# Schweizerisches Idiotikon

Schweizerdeutsches Wörterbuch

# Jahresbericht 2018

**Vorstand**

Regierungsrätin Dr. Silvia Steiner, Präsidentin
Prof. em. Dr. Annelies Häcki Buhofer, Zug, Vizepräsidentin
lic. phil. Anne-Béatrice Burckhardt-Beck, Basel (bis Mai)
Dr. Cornel Dora, St. Gallen
Prof. Dr. Jürg Fleischer, Marburg
Prof. Dr. Elvira Glaser, Zürich
Dr. Christoph Guggenbühl, Meilen
Dr. Michael Hamm, Zürich, Quästor
Landammann lic. phil. Roland Inauen, Appenzell
Prof. Dr. Bernhard Tschofen, Zürich

**Kontrollstelle**

Beatrix Seewald, Zürich

**Redaktion**

Dr. Hans-Peter Schifferle, Chefredaktor; Dr. Andreas Burri, lic. phil. Christoph Landolt, Prof. Dr. Hans Bickel, Dr. Martin H. Graf, Claudia Schmid MA (bis März), Dr. This Fetzer, Dr. Matthias Friedli (ab August)
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Muriel Peter MA, lic. phil. Barbara Stammler
IT/Sprachtechnologie: Dr. Tobias Roth, Lorenz Küchler MSc, Manuela Weibel MA
Sekretariat und Buchhaltung: Helena Cadurisch (bis Juni), lic. phil. Barbara Stammler
Studentische MitarbeiterInnen Wörterbuch und Sonderprojekte: stud. phil. Jessica Andermatt, stud. phil. Jeremias Beerli, Flurin Beuggert BA, Melanie Bösiger MA, Nicolas Diener BA, stud. phil. Alessandra Lötscher, Jan Lüthi BA, Tomislav Obradović BA, stud. phil. Selina Sprecher, stud. phil. Martina Stüssi, Sarah Widmer BA

**Kontakt**

Schweizerdeutsches Wörterbuch, Auf der Mauer 5, 8001 Zürich
Telefon: 044 251 36 76
E-Mail: info@idiotikon.ch
Homepage: www.idiotikon.ch
Facebook: www.facebook.com/Idiotikon
Spendenkonto: PC-Nr. 80-9590-5

# Bericht über das Jahr 2018

## 1 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des Vereins für das Schweizerdeutsche Wörterbuch fand am 28. Mai statt. Im Rahmen der Versammlung erfolgten die Erneuerungswahlen für den Vorstand. Ausser Anne-Béatrice Burckhardt-Beck stellten sich alle Vorstandsmitglieder für die Wiederwahl zur Verfügung und wurden in globo bestätigt. Anschliessend würdigte die Vizepräsidentin die per Ende Juni in den Ruhestand tretende Helena Cadurisch für ihre vierzig Jahre währende umsichtige Führung des Sekretariats und der Buchhaltung.

Im Anschluss an die Versammlung stellte sich der 2016 in die Redaktion eingetretene This Fetzer mit einem Vortrag dem Publikum vor. Er sprach unter dem Titel «*Triine* ‹einfältige, ungeschickte Person› und *Hung-Ueli* ‹wer jedermann süsse Worte gibt›» über appellativisch verwendete Personennamen im Wörterbuch. Seine Präsentation findet sich in diesem Bericht auf den Seiten 21 bis 32 abgedruckt.

## 2 Vorstand und Redaktion

### *2.1 Vorstand*

Auf die Mitgliederversammlung vom 28. Mai trat Anne-Béatrice Burckhardt-Beck, Basel, nach zwölf Jahren im Vorstand von ihrem Amt zurück. Da die in den Vereinsstatuten vorgeschriebene Mindestanzahl an Vorstandsmitgliedern nicht unterschritten wird, beschloss der Vorstand, mit der Ergänzung desselben noch zuzuwarten.

Im Hinblick auf die anstehende Pensionierung des Chefredaktors Hans-Peter Schifferle hat der Vorstand aus seinen Reihen eine Wahlkommission, bestehend aus den Mitgliedern Annelies Häcki Buhofer, Michael Hamm, Cornel Dora und Jürg Fleischer, eingesetzt. Auf Antrag der Kommission wurden Hans Bickel als neuer Chefredaktor und Christoph Landolt als Redaktionsleiter gewählt. Sie werden ihr Amt am 1. Februar 2019 antreten.

*2.2 Redaktion*

Auf Ende März verliess Claudia Schmid die Redaktion. Nachdem sie schon seit 2010 als wissenschaftliche Hilfskraft für das Wörterbuch gearbeitet hatte, wurde sie 2014 zur Redaktorin gewählt. In den folgenden Jahren verfasste sie die Artikel *Ziger* und *Zēh* ‹Zehe›. Wir bedauern sehr, auf ihre kompetente Mitarbeit verzichten zu müssen. – Als ihr Nachfolger trat Anfang August Matthias Friedli, Deutschlehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau, in die Redaktion ein.

Am 16. Dezember verstarb Anna Zwyssig in ihrem 100. Lebensjahr. Sie führte das Sekretariat von 1961 bis 1978 und blieb dem Wörterbuch auch weiterhin verbunden, indem sie bis ins hohe Alter die jährliche Mitgliederversammlung besuchte.

Der Betriebsausflug der Redaktion führte am 18. Oktober in die Heimat des scheidenden Chefredaktors Hans-Peter Schifferle. Der Ausflug bot eine bunte Palette von bau- und sprachgeschichtlichen, heimat-, mundart- und namenkundlichen Stationen. Den Anfang machte Alfred Hidber mit einer Führung durch den Flecken Bad Zurzach und das Verenamünster; hierauf folgte eine kommentierte Fahrt durch das Studenland, das Surbtal, das untere Aaretal und den östlichen Aargauer Jura bis zum Bözberg und zur Linde von Linn. Den Abschluss bildete ein Besuch im 2017 eröffneten «Sprachpanorama Laufenburg», das nicht zuletzt mit Materialien und mit der fachlichen Unterstützung des Schweizerischen Idiotikons gestaltet wurde.

## 3 Wörterbuch

Die lexikographische Hauptarbeit lag in diesem Jahr in der Bearbeitung aussergewöhnlich umfangreicher Wortstrecken zum 17. Band. Druckfertig redigiert wurden etwa die Zusammensetzungen zum Grundwort *Zug* (*Ume$^{n}$-zug* bis *Zwing-Zug*) mit insgesamt 83 Spalten, desgleichen auch die Sippe von *Zūg I* (mit Wörtern wie *Zūg I* ‹Zeuge›, *zūge$^{n}$ I* ‹Zeuge sein› und *Zūgnis* ‹Zeugnis›) mit 32 Spalten. Fertig bearbeitet und für die redaktionsinterne Korrektur vorbereitet wurden die etwa 55 Spalten umfassenden Ableitungen von *Zug* (vom Adjektiv *abzug* ‹schmal, abgerundet› bis zum Verb *zugere$^{n}$* ‹den Dialekt von Zug sprechen›) sowie die auf etwa 30 Spalten berechnete Wortstrecke von *Zāgg* ‹schwacher, zögerlicher Mensch› bis *Zuegge$^{n}$* ‹Ausguss einer Kanne›. In redaktioneller Bearbeitung

befinden sich die Wortstrecken von *Zūg II* ‹Zeug›, welche mit Zusammensetzungen und Ableitungen mindestens 90 Spalten umfassen wird, sodann *Zaher* ‹Träne› bis *zäh̄* ‹zäh› (etwa 10 Spalten), *Zēh* ‹Zehe› bis *Zēhling* ‹Knoblauchzehe› (etwa 10 Spalten), ebenso *zëh*$^{n}$ ‹zehn› bis *Zëhend* ‹Zehnt›, *zīhe*$^{n}$ ‹zeihen› und schliesslich der umfangreiche Verbkomplex von *ziehe*$^{n}$.

## 4 Projekte

### *4.1 Digitalisierung und Registerausbau*

Die Arbeit am Semantikregister wurde planmässig weitergeführt. Ende 2018 konnte die Ersterfassung aller Angaben aus den gedruckten Bänden abgeschlossen werden. Im Online-Idiotikon gibt es nun zu allen Einträgen eine Bedeutungsübersicht, so dass besonders die längeren Artikel mit mehreren Bedeutungen einfacher zugänglich sind. Zudem kann auch gezielt nach bestimmten Bedeutungen gesucht werden. Damit wurde ein bedeutender Schritt im Ausbau der Zugriffsstrukturen auf das Wörterbuch getan. Insgesamt enthält das Semantikregister 219 000 Einträge zu 136 000 Haupt- und 24 000 Nebenlemmata.

Im Laufe der mehrjährigen Erfassungsarbeit mussten die Richtlinien zur Aufnahme der Einträge mehrfach angepasst werden, da die zu erfassenden Wörterbucheinträge nicht nach einem starren mikrostrukturellen Schema verfasst sind und nicht alle Fälle vor Beginn der Arbeit überblickt werden konnten. Auch bei der semantischen Taxonomie entstand erwartungsgemäss über die Jahre eine gewisse Heterogenität. In einem weiteren, zeitaufwendigen Schritt müssen daher die erfassten Einträge korrigiert und homogenisiert werden. Diese Arbeiten waren bei der Projekteingabe bereits vorgesehen und budgetiert.

### *4.2 ortsnamen.ch*

Hauptaufgabe von ortsnamen.ch ist nach wie vor die kontinuierliche Sicherung der Daten von laufenden und abgeschlossenen Projekten der Namenforschung sowie die nach Möglichkeit georeferenzierte Online-Publikation dieser Daten. Die folgenden Bestände konnten in die Datenbank integriert werden:

- die Daten aus den beiden Namenbüchern für die solothurnischen Bezirke Thierstein-Dorneck und Thal-Gäu;
- eine bereinigte Fassung der Daten aus dem Kanton Glarus;
- die Daten des Kantons Schaffhausen;
- die Daten, die für das noch laufende Zürcher Siedlungsnamenbuch bereits bearbeitet wurden.

Alle Ortsnamendaten auf unserer Plattform wurden mit den Daten des Bundesamts für Landestopografie abgeglichen und soweit möglich mit Polygonen angereichert, so dass jetzt neben Punktkoordinaten häufig auch Flächenkoordinaten angezeigt werden können.

Die Datenbank enthält mittlerweile mehr als 490 000 Datensätze. Zudem wurde im Zusammenhang mit der Integration von Ortsnormdaten in die histHub-Plattform (s. u.) viel Arbeit in die Strukturierung und Typologisierung der Daten investiert. Ortsnormdaten sollen eine verlässliche, in eine Ontologie integrierte Referenz für Orte bilden, auf die andere Projekte verlinken können. Sie enthalten einen offiziellen oder normalisierten Namen, einen Typus, eine Angabe über die Existenzzeit, eine stabile Identifikation (sog. URI) und eine persistente Internetadresse. Mithilfe von computerlinguistischen Methoden und manueller Kontrolle wurde einem Grossteil der bisher erfassten Orte halbautomatisch ein Typ zugewiesen. In den historischen Belegen zu den einzelnen Ortsnamen wurden das Belegjahr und die exakte historische Schreibung des Namens vom Kontext isoliert und so für spezifische Darstellungen und Abfragen zugänglich gemacht.

### *4.3 histHub*

histHub ist ein Kooperationsprojekt, mitfinanziert von Swissuniversities und getragen vom Consortium Historicum, an dem die Diplomatischen Dokumente der Schweiz (Dodis), das Historische Lexikon der Schweiz (HLS), das Schweizerische Idiotikon, ortsnamen.ch und die Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins (SSRQ) beteiligt sind.

Im Zentrum der Tätigkeit für dieses Projekt standen umfangreiche Arbeiten im Bereich der Bereitstellung von Ortsnormdaten sowie

die Entwicklung einer zentralen Suche über alle im histHub-Projekt angebotenen Daten. Im Einzelnen sind dies:

- Mitentwicklung einer Ortsontologie, die mit dem CIDOC Conceptual Reference Models (CRM) kompatibel ist;
- Entwicklung einer Ortstypologie für die Ortsnormdaten in Zusammenarbeit mit der Rechtsquellenstiftung;
- Aufbereitung von Daten aus dem Projekt ortsnamen.ch zur Schaffung von schweizerischen Ortsnormdaten auf der histHub-Plattform;
- Mitarbeit an der neuen Website von histHub;
- Implementierung der zentralen Suche auf der histHub-Plattform.

Alle Arbeiten konnten termingerecht abgeschlossen werden. Die Ortsnormdaten sind in einer Beta-Version aufgeschaltet.

### *4.4 Schweizer Textkorpus*

Im Projekt Schweizer Textkorpus wurde die Sammlung, Digitalisierung und Aufbereitung von Texten des 21. Jahrhunderts für den Zeitraum bis 2018 abgeschlossen und für die Online-Publikation vorbereitet. Das Korpus enthält für das laufende Jahrhundertviertel nun 3,6 Millionen Textwörter entsprechend der bisherigen Aufteilung in vier Textkategorien (Belletristik, Sachtexte, journalistische Prosa, Gebrauchstexte) und 36 Sachbereiche. Bis 2025 sollen Texte mit weiteren 1,4 Mio. Textwörtern dazukommen, die in den nächsten Jahren gesammelt und eingearbeitet werden.

Als nächster Schritt steht die Erstellung eines Mundartkorpus an. Als Textbasis sollen vorwiegend die Mundarttexte aus der Bibliothek des Idiotikons herangezogen werden, die gescannt und aufbereitet werden müssen. Für die Erstellung eines Mundartkorpus ist noch einiges an Forschungs- und Entwicklungsarbeit zu leisten, da es bisher kaum computerlinguistische Werkzeuge gibt, um Texte in Deutschschweizer Mundart zu taggen und zu lemmatisieren. Das Korpus soll zu einem Werkzeug für die Redaktionsarbeit werden.

### *4.5 Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS)*

Die Originalmaterialien der SDS-Feldaufnahmen wurden vollständig digitalisiert und in eine auf CMS-Basis neu aufgesetzte Homepage integriert; sie können nun von Interessierten online unter der Adresse www.sprachatlas.ch abgerufen werden. Die Digitalisierung der SDS-Fotografien, die später auch mit Wortartikeln des digitalen Idiotikons verbunden werden sollen und insbesondere die bäuerliche Sachkultur bildlich illustrieren, wurde weitergeführt. Zudem wurden erste Versuche mit der Digitalisierung der Sprachkarten aus dem Sprachatlas gemacht.

Abb. 1: Bauer in Möhlin (AG) beim Ausbringen von Mist mit einem *Dilewage* (Id. XV 763; Aufnahme von 1951).

Abb. 2: Ein *Landwage* in Sisikon (UR) (Id. XV 749; Aufnahme von 1950).

Abb. 3: Der Gewährsmann von Heiden (AP) mit einem *Joch* zum Tragen von Wasserkesseln (Id. III 6; Aufnahme von 1940).

Abb. 4: *Vorderschlitte* in Habkern (BE) (Id. IX 771; Aufnahme von 1952).

### *4.6 Praktika*

Vom 5. Februar bis zum 23. März 2018 absolvierte Regula Gschwend aus Düdingen im Rahmen des Freiburger Masterstudiengangs «Germanistik mit dialektologischem Profil» (Lehrstuhl Prof. Dr. Helen Christen) ihr Praktikum auf der Redaktion

des Wörterbuchs. Sie bearbeitete Belegmaterial zu einem Artikelentwurf, nahm an Redaktionssitzungen teil und digitalisierte Fotos aus dem Fundus des Sprachatlasses der deutschen Schweiz.

Vom 12. bis zum 23. März 2018 machte Canan Sertkaya ein Praktikum im Rahmen ihres Studiums an der Philipps-Universität Marburg (verantwortlich die Professoren Jürg Fleischer und Helen Christen). Ihre Aufgabe war es, unsere Mundartbibliothek auf der Suche nach ergänzendem Belegmaterial für das durch Helen Christen betreute Forschungsprojekt «Das Anna und ihr Hund – Weibliche Rufnamen im Neutrum. Soziopragmatische vs. semantische Genuszuweisungen in Dialekten des Deutschen und Luxemburgischen» zu durchforsten.

## 5 Öffentlichkeitsarbeit

### *5.1 Beantwortung von schriftlichen Anfragen, Editions- und Wörterbuchberatung*

Die Redaktion bearbeitete im Berichtsjahr gut 300 schriftliche Anfragen und führte über zwei Dutzend Beratungsgespräche durch. Dafür wurden rund 300 Arbeitsstunden aufgewendet. Den grössten Anteil daran hatten in diesem Jahr die Auskünfte und Beratungen für Privatpersonen, gefolgt von solchen für wissenschaftliche und enzyklopädische Projekte (Hochschulen, Staatsarchive, Editionsprojekte, Wikipedia, Wiktionary) und an dritter und vierter Stelle von solchen für Massenmedien und Firmen.

### *5.2 Printmedien*

Mit kleineren Beiträgen und Nennungen waren Martin Graf, Christoph Landolt und Hans-Peter Schifferle in den folgenden Printmedien präsent: *Aargauer Zeitung, Die Botschaft, Luzerner Zeitung, NZZ am Sonntag, Tagblatt der Stadt Zürich, Thurgauer Zeitung* und *Die Zeit*.

Von Martin Graf erschien am 28. Dezember im *Landboten* ein Bericht über Zürcher Gemeindenamen, verbunden mit einem Interview mit ihm zum Thema.

Hans-Peter Schifferle betreute auf Honorarbasis im Zweimonatsmagazin *Schweizer LandLiebe* wie in den Vorjahren eine Mundartkolumne mit Wortgeschichten.

This Fetzer erklärte in der Zeitschrift des SAC *Die Alpen* weiterhin regelmässig Bergnamen.

### *5.3 Digitale Medien*

Die Öffentlichkeitsarbeit in den Social Media koordinierte Christoph Landolt. Er pflegte den Auftritt des Wörterbuchs auf Facebook, Twitter und Tumblr und betreute überdies die Rubrik «Aktuelles» der Homepage.

Von den zwölf Wortgeschichten, die über die Kanäle wortgeschichten.idiotikon.ch, wortgeschichten.tumblr.com, facebook.com/Idiotikon und twitter.com/CH_Idiotikon verbreitet wurden, verfasste sechs This Fetzer, fünf Christoph Landolt und eine Matthias Friedli.

### *5.4 Radio*

Die Zusammenarbeit mit Radio SRF im Bereich der Deutung von Deutschschweizer Familiennamen spielte im Berichtsjahr eine unverändert wichtige Rolle. Für die wöchentlichen Präsentationen am Dienstagmorgen auf Radio SRF 1 und Radio SRF Musikwelle sowie für die Donnerstagabendsendung «Schnabelweid» ebenfalls auf SRF 1 erarbeitete die Redaktion gut 85 Familiennamen. Dafür wurden etwa 260 Arbeitsstunden aufgewendet. An dieser Radiopräsenz waren Hans Bickel, Andreas Burri, This Fetzer, Martin Graf und Hans-Peter Schifferle beteiligt; sie wird der Redaktion pauschal vergütet, und die entsprechenden Honorare fliessen in die Betriebsrechnung.

Weitere Beiträge für die Sendung «Schnabelweid» trugen Christoph Landolt und Hans-Peter Schifferle bei. Unter anderem machte Karin Salm Ende Januar ein Interview mit Hans-Peter Schifferle anlässlich des 150. Geburtstags der Aargauer Dichterin Sophie Haemmerli-Marti, das in der «Schnabelweid» vom 22. Februar ausgestrahlt wurde.

### *5.5 Fernsehen*

Für die Live-Sendung «SRF bi de Lüt» aus Bischofszell am 25. August wurde auf der Redaktion ein TV-Interview mit Martin Graf zum Thema Thurgauer Mundart produziert.

Hans Bickel gab im November der Jugendsendung «Mash» von Telebasel ein Interview zum Thema Wandel der Basler Mundart.

### *5.6 Ausstellung*

Am 24. Januar erstellten Jennifer Degen und Lukas Meili, Atelier Degen und Meili, Basel, ein Audiofile mit Hans-Peter Schifferle über Sophie Haemmerli-Marti für eine Installation in einer Wanderausstellung zu Ehren der Aargauer Dichterin.

## 6 Lehr- und Expertentätigkeit, Vorträge, Publikationen, Vernetzung

### *6.1 Lehrtätigkeit*

Hans Bickel hielt im Frühjahrssemester an der Universität Basel ein Seminar mit dem Titel «Lexikographie im 18. Jahrhundert – Johann Jakob Sprengs Allgemeines Deutsches Glossarium» und im Herbstsemester ein weiteres Seminar mit dem Titel «Orts- und Flurnamenforschung».

Hans-Peter Schifferle führte im Frühjahrssemester die regelmässige Lehrveranstaltung des Idiotikons an der Universität Zürich als Vorlesung unter dem Titel «Lexikographie des Schweizerdeutschen» durch.

### *6.2 Projektleitungen, Mitgliedschaften, Expertentätigkeiten*

Hans Bickel ist Leiter des Nationalfondsprojekts Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Mitglied im Ständigen Ausschuss geographischer Namen (StAGN) mit Sitz in Frankfurt am Main, Mitglied des Beirates der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD), Kiel, und des Österreichischen Wörterbuchs (ÖWB) in Wien sowie Präsident des schweizerischen Dudenausschusses des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS).

Andreas Burri ist Stiftungsrat der Simon-Gfeller-Stiftung Heimisbach und Lektor für das Ortsnamenbuch des Kantons Bern.

Matthias Friedli ist Mitglied des schweizerischen Dudenausschusses des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS).

Martin Graf ist Co-Leiter des Nationalfondsprojekts «Die Siedlungsnamen des Kantons Zürich an der Universität Zürich».

Christoph Landolt ist Mitglied der Nomenklaturkommission des Kantons Zürich, Mitglied des schweizerischen Dudenausschusses des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS) und assoziiertes Mitglied des Zürcher Kompetenzzentrums Linguistik (ZüKL).

Hans-Peter Schifferle ist Mitglied der beratenden Fachkommission des Phonogrammarchivs der Universität Zürich, assoziiertes Mitglied des Zürcher Kompetenzzentrums Linguistik (ZüKL) und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur in Zürich.

Mit dem Abschluss der von Albert Hug, Brunnen, besorgten Edition des Säckelmeisterbuchs des Standes Schwyz (1554–1579) endete im ersten Quartal des Berichtsjahrs die diesbezügliche Beratertätigkeit von Andreas Burri und Hans-Peter Schifferle.

### *6.3 Teilnahme und Präsentationen an Tagungen und sonstigen Anlässen*

«7. Kolloquium Namenforschung Schweiz – Die Toponymie der Waadt und der Romandie», Lausanne, 5. Februar (Hans-Peter Schifferle, Andreas Burri, Hans Bickel, Martin Graf, This Fetzer, Tobias Roth, Alessandra Lötscher, Selina Sprecher).

«DHN 2018 – Digital Humanities in the Nordic Countries», Helsinki, 7.–9. März (Tobias Roth und Manuela Weibel, mit Vortrag «On Modelling a Typology of Geographic Places for the Collaborative Open Data Platform histHub»).

«[12.] Arbeitsgespräch zur historischen Lexikographie», Bullay (Mosel), 27.–29. April (Christoph Landolt und Hans-Peter Schifferle, mit Vortrag «Wortfamilienlexikographie im Schweizerischen Idiotikon»).

Treffen der RedaktorInnen der vier Nationalen Wörterbücher, Zürich, 6.–7. September (alle Redaktoren, zusätzlich Tobias Roth und Manuela Weibel, mit den Podiumsvorträgen «Grammatikalische Elemente in den Wörterbüchern: Die Behandlung von Funktionswörtern im Wörterbuch» von Christoph Landolt und Hans-Peter Schifferle sowie «Redaktionsarbeit in Bezug

auf die Nachwuchsausbildung: Lehren und Lernen» von Martin Graf, wozu noch mehrere Workshop-Vorträge kamen).

«6. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen», 13.–15. September, Marburg (Hans Bickel).

«Days of Swiss Linguistics 2018», 3. Oktober, Bern (Muriel Peter zusammen mit Alessandra Lötscher und Selina Sprecher, mit Vortrag «Herausforderungen beim Aufbau eines Textkorpus für das 21. Jahrhundert»).

«10. Tagung des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung (ABÖN)», zugleich «Tagung des Arbeitskreises Namenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Namenforschung (AKNf/GfN)», 4.–6. Oktober, Linz (Martin Graf mit Vortrag «Die Forschungsinfrastruktur ortsnamen.ch im Spiegel ihrer Benutzung durch Wissenschaft und Öffentlichkeit»).

«WikiCon 2018», 5.–7. Oktober, St. Gallen (Christoph Landolt).

Kolloquium des Projekts „eHumanities-Zentrum für Historische Lexikographie“ (ZHistLex), 2. November, Frankfurt am Main (Christoph Landolt und Tobias Roth).

«LexikoNet 2» und anschliessend «6. Netzwerktreffen Dialektlexikographie» anlässlich des Festakts zum Abschluss des fünften Bandes des Sudetendeutschen Wörterbuchs, 16.–17. November, Justus-Liebig-Universität Giessen (This Fetzer und Martin Graf, mit Vortrag «Derivation oder Komposition? – Probleme der Lemmatisierung unter dem Systemzwang des Schmellerschen Systems»).

«Preschentaziun DRG-online», 7. Dezember, Chur (Andreas Burri, This Fetzer, Christoph Landolt, Tobias Roth und Hans-Peter Schifferle).

### *6.4 Weitere Vorträge aus dem Kreis der Redaktion*

Hans Bickel: «Die Plurizentrik des Deutschen aus lexikografischer Sicht» (am 21. März an der Université Haute-Alsace in Mülhausen). – Ders.: «ortsnamen.ch und die schweizerische Namenforschung» (am 22. November an der Universität Freiburg i. Ü.).

Tobias Roth: «Im Übergang zum digitalen Wörterbuch. Zum Stand der Digitalisierung des Idiotikons: Rückblick und Ausblick» (am

12. September an der Einweihung des Webportals des Glossaire des patois de la Suisse romande in Neuenburg).

Hans-Peter Schifferle: «*Vom Aarees öbers Vereere zom Zoorzirogeli.* Wortgeschichten zu halb und ganz Verklungenem aus dem Idiotikon» (am 29. Juli am 17. Schweizer Mundarttag im Schloss Heidegg). – Ders.: «Zur Sprache der 5. Hand des Churer Kochbuchs 1559» (am 4. Oktober an der Buchvernissage «Ein schön Kochbuch 1559. Das älteste deutschsprachige Kochbuch der Schweiz», hg. von Walter Letsch, in Chur).

### *6.5 Publikationen aus dem Kreis der Redaktion*

Hans Bickel und Christoph Landolt: *Schweizerhochdeutsch. Wörterbuch der Standardsprache in der deutschen Schweiz.* Hg. vom Schweizerischen Verein für die deutsche Sprache. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2018.

Christoph Landolt verfasste überdies für die deutschsprachige und die alemannische Wikipedia u. a. Artikel über den Berner Mundartschriftsteller und Walserfreund Emil Balmer, die Zürcher Jiddischforscherin Florence Guggenheim-Grünberg und den Pomatter Psychologen und Wörterbuchautor Pio Scilligo. Ferner kümmerte er sich um das Einbringen und Verlinken von Idiotikonartikeln in einschlägigen Artikeln der Wikipedia.

This Fetzer: Appellative Use of First Names in Swiss German: Denominations for Animals, Plants, Parts of the Body, Objects, and Concepts. In: Onomastica Uralica 13, 2018, 303–316.

Martin Graf: Eigennamen ohne unmittelbaren Appellativanschluss. Überlegungen zu ausserappellativischen Bildungsregeln bestimmter Namentypen, in: Csaba Földes (Hg.): Themenfelder, Erkenntnisinteressen und Perspektiven in der Germanistik in Mitteleuropa, Tübingen 2018 (Beiträge zur interkulturellen Germanistik; Bd. 10), S. 43–53. – Ders.: Namenwerdung, Namenbildung, Namengebung. Thesen zur historischen Bewertung von Eigennamen, in: Rolf Bergmann, Stefanie Stricker (Hg.): Namen und Wörter. Theoretische Grenzen – Übergänge im Sprachwandel, Heidelberg 2018 (Germanistische Bibliothek; Bd. 64), S. 79–86.

Manuela Weibel und Tobias Roth: *On Modelling a Typology of Geographic Places for the Collaborative Open Data Platform*

*histHub.* In: Eetu Mäkelä, Mikko Tolonen, Jouni Tuominen (Hg.): Proceedings of the Digital Humanities in the Nordic Countries 3rd Conference (DHN 2018), Helsinki, 7.–9.3.2018, CEUR-WS.org, URN: urn:nbn:de:0074-2084-4, 170–178.

## 7 Archiv und Bibliothek

Die Redaktion erhielt aus der Lehrerbibliothek der Oberstufe Kirchberg (BE) 13 Idiotikonbände, ein Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, die Geschichte Berns von Richard Feller sowie etliche Ausgaben aus den Reihen der Kunstdenkmäler der Schweiz und der Berner und Schweizer Heimatblätter.

Daneben durften wir wiederum zahlreiche Druckschriften, Manuskripte und Datenträger von folgenden Institutionen und Privatpersonen entgegennehmen:
Antiquarische Gesellschaft, Zürich; Bayerische Akademie der Wissenschaften, Bayerisches Wörterbuch, München (Anthony Rowley); Centro di dialettologia e di etnografia, Bellinzona; Collegium Carolinum, München; Dicziunari Rumantsch Grischun, Chur; Gesellschaft Walserhaus Gurin, Bosco/Gurin (Cristina Lessmann-Della Pietra); Glossaire des patois de la Suisse romande, Neuenburg; Heimatmuseum Wald; Historisch-heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg, Buchs; Historischer Verein Zentralschweiz, Luzern; Mundartgesellschaft Württemberg e. V., Reutlingen (Wilhelm König); Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins, Zürich (Pascale Sutter); Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Bern; Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel; Schweizerische Theatersammlung, Bern (Heidy Greco-Kaufmann); Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache, Zürich; Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum, Zürich; Staatsarchiv Graubünden, Chur; Stiftung Dorfarchiv Adelboden; Untervazer Burgenverein; Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal; Vorarlberger Landesregierung, Bregenz; Zytglogge-Verlag, Basel.

Felix Aschwanden, Altdorf; Johannes Belart, Zürich; Simone Berchtold Schiestl, Zürich; Hans Bickel, Basel; Niklaus Bigler, Zürich; Erich Blatter, Bern; Andreas Burri, Burgdorf; Helen Christen, Freiburg i. Ü.; Ulrich Dubi, Bern; Elisabetta Fazzini, Pescara; This Fetzer, Bern; Martin Graf, Hörhausen; Marietta Kobald-Walli, Fideris; Ruedi Kunzmann, Wallisellen; Lotti Lamprecht, Herrliberg;

Christoph Landolt, Zürich; Susanne Oberholzer, Wien; Hansjörg Roth, Allschwil; Hans-Peter Schifferle, Zürich; Viktor Schobinger, Zürich; Stef Stauffer, Comologno; Viktor Weibel, Schwyz; Siegfried Wyler, St. Gallen; Peter Zürrer, Zürich.

## 8 Besuche auf der Redaktion

Gruppenbesuche im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Führungen, Publikationen und Sitzungen: Fünfzehn Mitglieder der European Geography Association EGEA, Graz und Zürich, am 9. März (Führung durch die Redaktion durch Hans-Peter Schifferle und Jan Lüthi); 12 Studierende der Vorlesung «Lexikographie des Schweizerdeutschen» an der Universität Zürich am 26. April (Präsentation der Wörterbucharbeit auf der Redaktion durch Hans-Peter Schifferle); Elvira Glaser und 5 Angehörige ihres Lehrstuhls am 15. Mai (Präsentation der Materialien zum Gurinerdeutschen durch Christoph Landolt und Hans-Peter Schifferle); acht Studierende des Seminars «Korpuslinguistik» an der Universität Freiburg i. Br. in Begleitung von Christa Schneider am 8. Juni (Einführung ins Wörterbuch und in den Sprachatlas der deutschen Schweiz und deren digitale Ressourcen durch Tobias Roth und Hans-Peter Schifferle); 22 Studierende der Übung «Kuss, Schmutz, Müntschi» an der Universität Zürich in Begleitung von Gabriela Bart am 16. Oktober (Einführung ins Wörterbuch durch Hans-Peter Schifferle und Einführung in den Sprachatlas durch Matthias Friedli); 18 Studierende des Kurses «Neue Wege zur Untersuchung und Darstellung schweizerdeutscher Dialekte» an der Universität Bern in Begleitung von Adrian Leemann am 19. Oktober (Einführung ins Wörterbuch durch Martin Graf und Einführung in den Sprachatlas durch Hans-Peter Schifferle); 12 Studierende des Kurses «Sprachliche Grundlagen» an der Universität Freiburg i. Ü. in Begleitung von Helen Christen am 9. November (Einführung ins Wörterbuch durch Andreas Burri und Einführung in den Sprachatlas durch Hans-Peter Schifferle).

Einzelbesuche: Sandro Bachmann, Universität Zürich; Sebastian Bayer, Zürich; Jean-Pierre Bodmer, Zürich; Jennifer Degen und Lukas Meili, Basel (Interview zu Sophie Haemmerli-Marti mit Hans-Peter Schifferle); Michèle Degen, Volksstimme, Sissach (Interview zu Baselbieter Familiennamen mit Martin Graf); Riccardo Dudli, Zürich; Elisabetta Fazzini, Pescara; Rachele Gut, Kollegium Stans (Interview für Maturaarbeit mit Martin

Graf); Berenike Herrmann, Digital Humanities Lab, Universität Basel; Nora Julmi, Universität Zürich (betreffend Sartoris gurinerdeutsche Grammatik); Norbert King, Belfaux; Rebekka Nänny, PH FHNW (Recherche zu Kurzgeschichten in Mundart); Jacqueline Reber, Solothurner Namenbuch; Gerold Ritter, e-hist, Zürich; Karin Salm, Redaktorin SRG, Winterthur (Interview zu Sophie Haemmerli-Marti mit Hans-Peter Schifferle); Max Salm, Bern; Lea-Ori Schlatter, Kantonsschule Winterthur (Interview für Maturaarbeit mit Christoph Landolt); Larissa Schmidt, Universität Zürich (Sichtung von Dickenmanns und Sartoris gurinerdeutschen Grammatiken); Christa Schneider, Universitäten Bern und Freiburg i. Br. (Sichtung Sammlung Dalcher, Wenkerbögen); Jürg Schneider, Universität Bern (Sichtung von Briefen Renward Brandstetters); Christiane Sibille, Diplomatische Dokumente der Schweiz, Bern; Jürg Steigmeier, Bad Zurzach (betreffend Otto Sutermeister); Dieter Studer-Joho, Phonogrammarchiv, Zürich; Ulrich Suter, Seetaler Poesiesommer, Schongau; Urs Tremp, Radio SRF 1; Céline Walker, Seedorf; Patrick Wetzel, Buchs (ZH).

## 9 Finanzen

### *9.1 Betriebsrechnung*

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Gewinn von Fr. 7151.44. Als ausserordentliche Einnahme durften wir im Berichtsjahr ein Legat von Fr. 10 000 verbuchen. Ein Teil der budgetierten Druckkosten für Heft 225 sowie das Legat und die Spendeneinnahmen wurden auf das Konto Rückstellungen übertragen. Weitere Rückstellungen wurden für zusätzliches Mobiliar zur Lösung der Platzprobleme in der Bibliothek und für künftige EDV-Kosten gebildet. In der Rechnung enthalten sind die beiden befristeten Sonderprojekte histHub und die Projektleitung des Solothurner Namenbuchs, die aus Drittmitteln finanziert werden.

### *9.2 Akademierechnung*

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften hat die Gehälter und die Sozialversicherungskosten des wissenschaftlichen Personals finanziert sowie zusätzliche Betriebskosten für die Sonderprojekte übernommen. Für das Hauptprojekt des Wörterbuchs erhielten wir einen Betrag von

Fr. 1 289 113.85.– Aufgrund von Krankentaggeldern, der Vakanz einer Stelle während vier Monaten und weil die budgetierten Sanierungsbeiträge an die Pensionskasse nicht geleistet werden mussten, wurde die ursprünglich gesprochene Subvention nicht voll ausgeschöpft. Die Rechnung weist einen Saldo von Fr. 41 886.15 zugunsten der Akademie aus.

Das Projekt Digitalisierung und Registerausbau wurde von der Akademie mit Fr. 189 965.30, das Projekt ortsnamen.ch mit Fr. 51 586.24 und das Projekt Schweizer Textkorpus mit Fr. 82 881.25 unterstützt.

### *9.3 Vermögensrechnung*

Das Vermögen blieb unverändert.

### *9.4 Spenden*

Für Spenden danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich: Beat Ackle, Herznach; Dia Patschifiga, Chur; Riccardo Dudli, Zürich; Peter Humm, Grenchen; Christoph Joss, Oberdiessbach; Hans-Ulrich Jucker, Zürich; Hansruedi Leuzinger, Glarus; Kurt Lohri, Hildisrieden; Gaudenz Looser, Schaffhausen; Annemarie Lüscher, Untereggen; Rolf Lussi, Seuzach; Andres Moser, Erlach; H. Rohner, Hettlingen; Alexander Roth, Zürich; Viktor Schobinger, Zürich; Thomas Spälti, Glarus; Andreas Werner, Siblingen; Erwin Woodtli, Affoltern; Konrad Würgler, Bülach; Hannes Zilly, Zürich.

Zürich, den 31. Dezember 2018

Für den Vorstand des Vereins für das Schweizerdeutsche Wörterbuch:

| | |
|---|---|
| Regierungsrätin<br>Dr. Silvia Steiner | Chefredaktor<br>Dr. Hans-Peter Schifferle |
| Präsidentin | Aktuar |

# Jahresrechnung 2018
## (in Franken)

| Erfolgsrechnung | **Rechnung BR, SAGW und Sonderprojekte** | Betriebs-rechnung BR | Akademierechnung SAGW | | | | Befristete Sonderprojekte |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Wörterbuch | Digitalisierung u. Registerausbau | ortsnamen.ch | Schweizer Text-korpus DWDS | SONb, histHub |
| **ERTRAG** | | | | | | | |
| Subventionen SAGW | 1'613'546.64 | | 1'289'113.85 | 189'965.30 | 51'586.24 | 82'881.25 | |
| Drittmittel | 145'546.70 | | | | | | 145'546.70 |
| Subventionen Kantone | 224'504.00 | 224'504.00 | | | | | |
| Mitgliederbeiträge | 950.00 | 950.00 | | | | | |
| Legat/Spenden | 12'320.00 | 12'320.00 | | | | | |
| Div. Erträge | 20'399.89 | 3'702.04 | 16'440.40 | 203.10 | 25.70 | 28.65 | |
| Dienstleistungen/Honorare | 30'002.05 | 30'002.05 | | | | | |
| ***Total*** | ***2'047'269.28*** | ***271'478.09*** | ***1'305'554.25*** | ***190'168.40*** | ***51'611.94*** | ***82'909.90*** | ***145'546.70*** |
| **AUFWAND** | | | | | | | |
| Gehälter | 1'548'224.35 | 102'383.45 | 1'066'093.25 | 153'477.90 | 38'301.70 | 65'918.70 | 122'049.35 |
| Sozialversicherungsaufwand | 320'656.59 | 17'258.65 | 239'381.00 | 27'478.35 | 6'532.50 | 10'295.85 | 19'710.24 |
| Reisespesen Fachtagungen | 9'248.90 | 4'163.40 | | | 1'375.04 | 162.00 | 3'548.46 |
| ***PERSONALAUFWAND*** | ***1'878'129.84*** | ***123'805.50*** | ***1'305'474.25*** | ***180'956.25*** | ***46'209.24*** | ***76'376.55*** | ***145'308.05*** |
| Raumaufwand | 72'501.20 | 70'001.20 | | | 2'500.00 | | |
| Bibliothek, Jahresbericht | 8'345.30 | 8'345.30 | | | | | |
| Druckkosten Idiotikon | 0.00 | 0.00 | | | | | |
| Sachversicherung | 4'253.60 | 4'253.60 | | | | | |
| Büromobiliar | 11'321.15 | 5'851.10 | | 3'632.55 | 837.50 | 1'000.00 | |
| EDV | 7'724.95 | 338.75 | | 4'538.00 | 0.00 | 2'818.20 | 30.00 |
| Verwaltungsaufwand | 16'922.95 | 10'892.35 | | 1'041.60 | 2'065.20 | 2'715.15 | 208.65 |
| Brand-/ Einbruchschutz | 1'815.85 | 1'815.85 | | | | | |
| ***BETRIEBSAUFWAND*** | ***122'885.00*** | ***101'498.15*** | ***0.00*** | ***9'212.15*** | ***5'402.70*** | ***6'533.35*** | ***238.65*** |
| Bank- und PC-Spesen | 283.00 | 203.00 | 80.00 | | | | |
| Erträge aus Bankkonten | 0.00 | 0.00 | | | | | |
| ***FINANZERFOLG*** | ***283.00*** | ***203.00*** | ***80.00*** | | | | |
| Auflösung Rückstellungen | 0.00 | 0.00 | | | | | |
| Neubildung Rückstellungen | 38'820.00 | 38'820.00 | | | | | |
| ***RÜCKSTELLUNGEN*** | ***38'820.00*** | ***38'820.00*** | | | | | |
| Gewinn | 7'151.44 | 7'151.44 | 0.00 | 0.00 | 0.00 | 0.00 | 0.00 |
| ***Total*** | ***2'047'269.28*** | ***271'478.09*** | ***1'305'554.25*** | ***190'168.40*** | ***51'611.94*** | ***82'909.90*** | ***145'546.70*** |

## Bilanz per 31.12.2018 (in Franken)

| | | |
|---|---|---|
| **Aktiven** | | |
| Kasse | 231.90 | |
| Postscheckkonto „BR“ | 75’284.14 | |
| CS KK 1020 „SAGW“ | 36’594.39 | |
| CS KK 1021 „BR“ | 48’321.62 | |
| *FLÜSSIGE MITTEL* | *160’432.05* | ***160’432.05*** |
| Verrechnungssteuer | 0.00 | |
| Transitorische Aktiven //Aktive Rechnungsabgr. | 28’264.08 | |
| *FORDERUNGEN* | *28’264.08* | ***28’264.08*** |
| Mobiliar und Einrichtungen | 1.00 | |
| *MOBILIAR UND EINRICHTUNGEN* | *1.00* | ***1.00*** |
| **Total Aktiven** | | **188’697.13** |
| **Passiven** | | |
| Kreditoren | 25’137.54 | |
| Kreditor ortsnamen.ch | 20’263.45 | |
| Transitorische Passiven | 1’010.00 | |
| Transitorische Passiven (Rückzahlung an SAGW) | 41’886.15 | |
| *KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN* | *88’297.14* | ***88’297.14*** |
| Rückstellungen | 90’227.80 | |
| Rückstellung Legat Stefan Sonderegger | 10’000.00 | |
| *LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN* | *100’227.80* | ***100’227.80*** |
| Kapital am 31.12.2017 | -6’979.25 | |
| Jahresergebnis | 7’151.44 | |
| *Kapital am 31.12.2018* | *172.19* | ***172.19*** |
| **Total Passiven** | | **188’697.13** |

# Vermögensrechnung Reservefonds

(Zuwendungen aus privaten Quellen)

## Erfolgsrechnung 2018 (in Franken)

| | |
|---|---|
| **Ertrag** | |
| Erträge aus Bankkonten | 86.64 |
| **Total** | **86.64** |

| | |
|---|---|
| **Aufwand** | |
| Bankgebühren und -spesen | 80.00 |
| Vermögenszunahme | 6.64 |
| **Total** | **86.64** |

## Bilanz per 31.12.2018 (in Franken)

| | | |
|---|---|---|
| **Aktiven** | | |
| *UMLAUFSVERMÖGEN* | | |
| Flüssige Mittel | | 220’231.53 |
| Fondskonto Anglizismensammlung P. und H. Dalcher | | 10’031.80 |
| *FORDERUNGEN* | | |
| Guthaben aus Verrechnungssteuer | | 0.00 |
| **Total Aktiven** | | **230’263.33** |

| | | |
|---|---|---|
| **Passiven** | | |
| Vermögen/Kapital am 31.12.2017 | 230’256.69 | |
| Vermögenszunahme | 6.64 | |
| Kapital | *230’263.33* | 230’263.33 |
| **Total Passiven** | | **230’263.33** |

CONTAG
Buchhaltungs und Treuhand AG 8057 Zürich

Oerlikonerstr. 55 043 288 30 50
Oerlikonerstr. 57 043 288 30 00
Fax 043 288 30 05
E-Mail info@contag-ag.ch

Revisionen
Steuerrechtspraxis
Geschäftsberatungen

Verein für das
Schweizerdeutsche Wörterbuch
Auf der Mauer 5
8001 Zürich

**Bericht der Revisorin an die Mitgliederversammlung des Vereins für das Schweizerdeutsche Wörterbuch, 8001 Zürich**

Auftragsgemäss haben wir die Buchführung und die Vereinsrechnung bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung des Vereins für das Schweizerdeutsche Wörterbuch mit Sitz in 8001 Zürich für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Vereinsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Aufgrund unserer stichprobenweise vorgenommenen Prüfungen bestätigen wir, dass

- die Bestandessaldo der Bilanz nachgewiesen sind.
- die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Vereinsrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Vereinsrechnung mit einem Gewinn von CHF 7'151.44 und einem Gewinnvortrag von CHF 172.19 zu genehmigen.

Zürich, 26. Februar 2019

Contag Buchhaltungs und Treuhand AG

B. Seewald

Beatrix Seewald

Beilage Jahresrechnung

# *Triine* ‹einfältige, ungeschickte Person› und *Hung-Ueli* ‹wer jedermann süsse Worte gibt›: appellativisch verwendete Personennamen im Wörterbuch

This Fetzer

Bekanntlich gibt es im Idiotikon neben den allgemeinen appellativischen Stichwörtern auch unzählige Einträge zu Namen: Als Kompositum zum Stichwort *Fëld* liest man zum Beispiel *Maien-Fëld* (Id. I 807) mit der Erklärung, «das Städtchen dieses Namens soll von den dort einst im Mai gehaltenen Gerichtsverhandlungen benannt sein» (eine Erklärung, die längst überholt ist: Der Name ist sicher vordeutsch). Ebenso steht hinter dem Wort *Wambis* ‹kurz geschnittene Jacke als Teil der traditionellen Oberbekleidung des Mannes›, das wohl nur noch in der Variante *Wams* bekannt ist, die Ableitung *Wambser* als Berufsbezeichnung für den Hersteller solcher Kleidungsstücke (Id. XV 1739). Sie ist heute noch als Luzerner Familienname *Wamister* belegt, der eine ältere Form **Wambister* mit *t*-Einschub voraussetzt. Vor allem aber sind im Idiotikon zahlreiche Formen von Taufnamen als Teil der Volkskultur belegt, darunter so bekannte wie *Heiri* für *Heinrich* (Id. II 1313) ebenso wie so altertümliche wie *Mätz* für *Mechthild* (Id. IV 611).

Die Frage, die sich beim Eintritt als neuer Redaktor ins Idiotikon einem stellt, der bisher als Namenforscher am Berner Ortsnamenbuch gearbeitet hat, ist daher naheliegend: Kann er weiterfahren, wo er aufgehört hat, ist die lexikografische Arbeit am Wörterbuch im Wesentlichen eine Erweiterung seiner Forschung zu Siedlungs-, Flur-, Gewässer-, Berg- und sonstigen geografischen Namen um weitere Wortkategorien? Natürlich nicht. Im Gegensatz zum allgemeinen Wörterbuch bearbeitet ein Namenbuch ja in erster Linie eine recht klar definierbare Anzahl individueller Namen eindeutig identifizierbarer Objekte, und von diesen Namen sind noch dazu viele einmalig: Es gibt eben nur ein einziges *Walkringen* auf dieser Welt, und damit hat das Wort *Walkringen* im Wesentlichen auch keine weitere Bedeutung als die, auf genau diesen Ort zu verweisen.

Aber: Die vielen Namen im Idiotikon bilden einen schönen Übergang zwischen ausschliesslich onymischen und rein appellativischen Lexikoneinträgen, wenn man von denjenigen Namen ausgeht, die auch als Appellative verwendet werden. Ein allgemein bekanntes Beispiel für eine derartige Namenverwendung ist der Ausdruck *Hinz und Kunz* für ‹alle, auch der Hinterletzte› – *Hinz* und *Kunz* sind Kurzformen der Namen *Heinrich* und *Konrad*. Wieso genau diese beiden Namen dafür stehen, ist unbekannt: Man kann nicht sagen, wer die Namengeber waren. Das unterscheidet den Namengebrauch von Fällen wie dem Verb *röntgen*, das natürlich auf den Entdecker des Phänomens zurückgeht, Wilhelm Conrad *Röntgen*. *Hinz und Kunz* basieren aber vermutlich nur auf der Tatsache, dass diese beiden Namen früher ausgesprochen häufig waren.

Ein spezifisch schweizerdeutsches Beispiel für eine solche Namenverwendung ist der bekannte *Bünzli* für einen ‹Spiessbürger›. Offensichtlich handelt es sich um den Familiennamen *Bünzli* – aber warum? Der Name wird erst in jüngerer Zeit auch für Menschen verwendet, die gar nicht so heissen, denn im entsprechenden Idiotikon-Band gibt es dafür keinen Hinweis (offenbar ist der Gebrauch beeinflusst von *Züs Bünzli*, einer Figur aus Gottfried Kellers Novelle «Die drei Kammacher», und von *Heiri Bünzli*, einer Figur des Variétékünstlers Fredy Scheim; vgl. Landolt/Graf 2012).

Das Phänomen ist sehr verbreitet, aber in den meisten Fällen ist das Motiv unbekannt. Zwar behauptet das Idiotikon, der Ausdruck *$^{d}$em Ueli rüeffe$^{n}$* ‹sich erbrechen müssen› komme daher, dass der Heilige Ulrich von Augsburg auch übermässiges Trinken segne (Id. I 183). Aber auch das Idiotikon räumt ein, dass der Zusammenhang nicht so eindeutig ist, weil «gerade der Vokal *u* am weitesten hinten an der Kehle gebildet wird, wo auch der Brechreiz gefühlt wird». Und wenn das Idiotikon sagt, der Ausdruck *glänze$^{n}$ wie Fiige$^{n}$-Ludi* ‹stattlich geputzt sein› nehme Bezug auf einen lokalen Zufall, der sich nicht mehr erraten lasse, «etwa dass ein stadtbekannter Spezereihändler, der den Zunamen trug, zugleich ein Stutzer war», also ein geckenhafter Lebensmittelhändler (Id. III 1102), wirkt die Erklärung doch einigermassen konstruiert, solange sich niemand an diese Person erinnert.

Im Folgenden werden aus der grossen Zahl so verwendeter Namen ein paar vorgestellt. Manche davon werden unverändert verwendet wie die im Titel genannte *Trīne$^{n}$* (Id. XIV 1079), andere sind das Grundwort von Komposita wie der *Hung-Ueli*

(Id. I 184), der in dieser Form natürlich kein eigentlicher Name für ein Individuum mehr sein kann, noch andere kommen nur in Redensarten vor wie eben *d'em Ueli rüeffe*n.

## Ein paar Zahlen

Diese Namen sind im Idiotikon weit verstreut. Erst die Such- und Auswertungsmöglichkeiten des grammatischen Registers und vor allem der digitalisierten Idiotikonvollversion, in der Namen als solche getaggt werden, ermöglichen es, die grosse Menge dieser Namen als Korpus innerhalb des Wörterbuchs zu erkennen und auszuwerten, und die Auswertungsmöglichkeiten werden in dieser Hinsicht in Zukunft sicher noch deutlich zunehmen.

Durch diese Suchmöglichkeiten liessen sich im Idiotikon ungefähr 600 appellativische Verwendungsmöglichkeiten von Personennamen identifizieren. Ein paar weitere stammen aus zwei Publikationen von Luise Frei aus dem Jahr 1935/1981 und von Roland Ris aus dem Jahr 2002. Diese 600 Bedeutungen verteilen sich auf 117 verschiedene Taufnamen in unterschiedlichen Voll-, Kurz- und Koseformen.

Manche dieser Namenappellative gelten bzw. galten vermutlich nur über kurze Zeit oder örtlich begrenzt. Auch individuelle Spontanbildungen sind nicht ausgeschlossen. In Fällen wie *Karl unter den Weibern*, vom Idiotikon als ‹Neckname eines Mannes, der einzeln unter lauter Frauen weilt› definiert (Id. III 461), wird nicht einmal ganz klar, ob damit eine historische Person gemeint ist oder jeder Mann, der so auftritt, so benannt werden kann. Die meisten der Einträge im Idiotikon stammen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert und werden heutigen Sprecherinnen und Sprechern unbekannt sein. Der Grund für das weitgehende Fehlen älterer Belege dürfte sein, dass es sich hier um eine ausgeprägt mündliche Erscheinung handelt, die sich kaum in älteren Texten niederschlug. Dass in neuerer Zeit nur wenige Bildungen dazukamen, mag mit der grösseren Auswahl an Taufnamen zusammenhängen, vielleicht auch mit grösserer politischer Korrektheit.

Nur als kleiner Exkurs sei hier ausserdem noch erwähnt, dass die Wörterbuchdefinitionen aus dem 19. Jahrhundert natürlich für sich selbst eine lexikografiegeschichtliche Komponente haben. Unter Umständen ist es schwer, zu verstehen, was gemeint ist, weil die Bedeutungen meist nicht handfeste

Einrichtungen betreffen: Dass sich *Mōde*$^{n}$*-Niggel* in der Bedeutung ‹putzsüchtige Hausfrau› (Id. IV 705) natürlich nicht darauf bezieht, dass die so bezeichnete Person besonders gern putzt, sondern dass sie süchtig nach *Putz* ist, also nach ‹Schmuck›, versteht sich noch leicht. Aber schon die Frage, ob die Bezeichnung eines ‹ausgelassenen Mädchens› als *Sibille*$^{n}$ (Id. VII 63) eher neutral oder doch tadelnd zu verstehen ist, ist schwer zu entscheiden. Und wenn im Folgenden von ‹Weibsbildern› und ‹Mohren› die Rede ist, handelt es sich um Zitate aus einer Zeit, in der diese Wörter als mehr oder weniger neutrale Definitionswörter dienten.

Nun aber ins Material: Die meisten Personennamen, die appellativisch verwendet werden, bezeichnen Personen.

### Namenappellative zur Bezeichnung von Körper, Aussehen und Auftreten

Einige der Namenformen beziehen sich auf die äusserliche Erscheinung: körperliche Auffälligkeiten ebenso wie die Kleidung der Benannten. Mit *Zandlucke*$^{n}$*-Bābi* kann sowohl ein ‹zahnloses Weib› als auch ein ‹Kind, das sich im Zahnwechsel befindet› gemeint sein (Id. IV 918). Häufig beziehen sich diese Namen auf Korpulenz, z. B. *Truti* ‹beleibte, plumpe Weibsperson› (Id. XIV 42). Im Gegensatz dazu steht *Spīre*$^{n}$*-Dīsseli* für ein ‹mageres Subjekt› (Id. XIII 1770), nämlich so gering wie eine ‹Schwalbe› oder eben ein *Spīr*. Auch die Hautfarbe wird thematisiert, nämlich beim *Mōre*$^{n}$*-Joggeli* ‹Mensch mit dunkler Hautfarbe› (Id. III 27), wobei dieser Name vielschichtig ist: Er steht nämlich ebenso für den ‹Mohren› wie für einen Einheimischen von dunkler Hautfarbe und auch für einen ‹Menschen von schmutzigem, russigem Aussehen›; ausserdem ist nicht eindeutig feststellbar, ob hier eine Bildung mit *Mōr* ‹Mohr› oder mit *Mōr*, *Mōre*$^{n}$ ‹weibliches Schwein› vorliegt, da beide als unsäuberlich gelten. In diese Kategorie gehört auch das *Bölle*$^{n}$*-Trīnli*, ein ‹Weibsbild mit grossen, hervorstehenden Augen› (Id. XIV 1081). Wer nicht ordentlich gekleidet daherkommt, ist z. B. ein *Strumpf-Lieni* ‹einer, dem die Strümpfe herunterhängen› (Id. III 1286).

### Namenappellative mit Bezug auf Intelligenz

Andere Namenformen decken die mentale Verfassung, den Charakter und das moralische Verhalten von Personen ab, wobei die Grenze zwischen körperlichen Gebresten, unordentlicher Kleidung und moralischen Vorurteilen häufig nicht sehr scharf ist.

Am häufigsten sind in dieser Gruppe Benennungen für Menschen, die als ‹ungeschickt› ‹(erz-)dumm, beschränkt, einfältig, unbeholfen, verworren› oder auch ‹leicht zu betören› bezeichnet werden. Beispiele dafür sind *Chlevē* ‹ungeschicktes, einfältiges Mädchen, närrisches Ding; personifizierte Fraubaserei und Geschwätzigkeit› (Id. III 630) und *Chatze*$^{n}$*-Michi* ‹Einfaltspinsel› (Id. IV 61). Ein *Tīs* dagegen wird im Wörterbuch beschrieben als ‹schlauer Kerl› (Id. XIII 1769). Aber auch hier sollte man sich nicht zu früh freuen: Das Kompositum *Luge*$^{n}$*-Tīs* ‹Lügner› (Id. XIII 1770) und die attribuierte Form *e*$^{n}$ *sūbere*$^{r}$ *Tīs* ‹ein zweideutiger Vogel› (Id. XIII 1769) verdeutlichen, dass ‹schlau› auch ‹betrügerisch› sein kann.

### Namenappellative mit Bezug auf Charakter und Verhalten

Auch der Charakter und das konkrete Verhalten von Menschen werden mit Namen ausgedrückt. *Nēvi* bezeichnet ein ‹zänkisches Weib› (Id. IV 678, nämlich die biblische *Eva*), *Dëge*$^{n}$*-Bābi* ein ‹böses Mädchen›, mit Bezug auf die Zunge solcher Mädchen, die scharf wie ein Degen ist (Id. IV 918). Auch Schwatzhaftigkeit wird häufig genannt, zum Beispiel mit der *Schnäder-Grēt* ‹Schwatzmaul› (Id. II 825). Bei den Männern entspricht der *Fabel-Hans* ‹leere Schwätzer› (Id. II 1471).

Neben verschiedenen Namen, die ‹ängstliche Menschen› bezeichnen wie *Äfi* ‹einfältig furchtsames Geschöpf› (Id. I 105), steht ganz allein der *Ruedi* ‹mutiger, kühner Mann› (Id. VI 630). Ein *Bäbeli* ist eine ‹Zierpuppe, die nichts anrührt› (Frei 1935/1981: 76), ein *Berüem-Hans* dafür ein ‹Prahlhans› (Id. II 1473). Hier kommt auch der *Hung-Ueli* wieder ins Spiel, der ‹gutmütige Mensch, der jedermann süsse Worte gibt oder sich durch süsse Worte anderer zu allem bereden lässt› (Id. I 184).

Wer immer klagt, ist eine *Jāmer-Lise* ‹Heulsuse› (Ris 2002: 233) oder ein *Chäri-Pēter* ‹Nörgler› (Ris 2002: 233). Wer dagegen Lebensfreude zeigt, kann z. B. als *Zipfel-Trīnli* ‹zum Lachen geneigtes Kind› (Id. XIV 1082) oder *Baschi* ‹drolliger Bursche, der zu allen dummen Streichen lacht und mithilft› (Id.

IV 1758) bezeichnet werden; diese Fälle gehören zu den wenigen, die man unter Umständen als positiv konnotiert betrachten könnte, aber auch hier gilt: Die *Lacher-Else* ‹kann das Kichern, Lachen nicht lassen› (Id. I 202).

Ein *Tǡvel* ist ein ‹Schmierfink› (Id. XII 549), eine *Schmutz-Ursel* eine ‹unreinliche Weibsperson› (Id. I 468). Beim *Drëck-Michel* ‹Schweinekerl› (Id. IV 61) vermischen sich vermutlich moralisches und hygienisches Missverhalten. Eindeutig auf das moralische Verhalten beziehen sich *alle*$^{r}$ *Buebe*$^{n}$ *Anni* ‹Mädchen, das mit allen Burschen Umgang pflegt› (Id. I 260) und *Vogel-Hans*, der im entsprechenden Band ganz züchtig lateinisch als ‹concubituum amator› bezeichnet wird, also ein ‹Liebhaber des Beischlafs› ist (Id. II 1471).

Ein *lingge*$^{r}$ oder *fūle*$^{r}$ *Baschi* ist ein ‹Faulenzer, langsamer Arbeiter› (Id. IV 1758) – eine moderne Parallele dazu ist das *Tschiller-Lisi*, eine ‹Person, die Dinge hinausschiebt›, weil sie nämlich lieber chillt.

Wer sich dagegen zu wild aufführt, ist vielleicht ein *Ruedi,* Scheltwort auf ‹wilde, ausgelassene, zuchtlose Knaben und besonders Mädchen, Wildfang› (Id. VI 630). Eine *Schiess-Anna* ist eine ‹voreilige, unvorsichtig zufahrende Person› (Id. I 261) und ein *Chasperli* ein ‹einfältiger Mensch, der übereilt handelt› (Id. III 532).

Kindische Personen sind *Gȱli-Pēter* ‹erwachsener Bursche, der immer noch kindisches Spiel treibt› (Id. IV 1841) und *Titti-Bābi* ‹kindisches, zimpferliches, einfältiges Ding› (Id. IV 918). *Gaugel-Hans* wird ein ‹Betrüger› genannt (Id. II 1471), *Häder-Michel* ein ‹Bauer, der die Gewohnheit hat, mit der Hacke vom Acker seines Nachbars Erde in sein Land herüberzuziehen› (Id. IV 61) und *Fēk* eine ‹Diebin› (Id. I 726).

Viele Namen werden benutzt, um Menschen als Liebhaber einer bestimmten Sache zu bezeichnen, etwa die *Schlëck-Märī* ‹Leckermaul› (Id. IV 356). Vor allem ‹Alkoholabhängige› werden so bezeichnet, nämlich als *Sūf-Niggel* (Ris 2002: 233), *Schnaps-*, *Sūf-*, *Wī*$^{n}$*-Ludi* (Ris 2002: 233; Id. III 1102) oder *Lȱrli-Pēter* (Id. IV 1841).

### Namenappellative mit Bezug auf nicht geschlechtskonformes Verhalten

Eine recht grosse Gruppe bilden Namen zur Benennung von Menschen, die geschlechtsspezifische Erwartungen nicht erfül-

len, wie das *Wīber-Grētli* ‹weibischer Mann› (Id. II 825) und der *Hannes* ‹robuste, derbe Weibsperson› (Id. II 1311). Für diese Personen bieten sich Namen aus dem andern Geschlecht an. Auch *Rëgeli* ‹Mann, der sich ziert wie ein Jüngferchen› (Id. VI 743) und *Höusi* ‹schlampiges Weib, Frau, die nur zu groben Hantierungen und strenger Arbeit gut ist› (Id. II 1470) gehören dazu. Einzig dem *feste*$^{n}$ *Hans* ‹Frau mit männlichem Aussehen und damit männlicher Kraft› (Frei 1981: 40) scheint man auch etwas Positives abgewinnen zu können.

## Namenappellative, die keine Individuen bezeichnen

Nicht alle Namenappellative bezeichnen Menschen. Noch nah daran sind Bezeichnungen menschlicher Funktionen wie *Mist-Hans* ‹Bauer› (Id. II 1472) und *Grēt* ‹gemeine Bauernfrau, Weibsperson› (Id. II 824). Dazu gesellen sich Berufsbezeichnungen wie *Fade*$^{n}$*-Trīni* ‹Nähschullehrerin› und *Jod-Heiri* ‹Sanitäter› (Ris 2002: 233).

Auch Tiere, die als Individuen wahrgenommen werden, werden mit – allerdings generischen – Namenappellativen bezeichnet, etwa *Storche*$^{n}$*-Heini* ‹Storch› (Id. II 1313) und *Hans-Anni* ‹Zwitterziege› (Id.: Nachtragsmaterial). Im letzten Fall illustriert die Kombination von Frauen- und Männername den Sachverhalt treffsicher. *Chëfer-Trīnli*, *Fraue*$^{n}$*-Trīnli* sind ‹Marienkäfer› (Id. III 561; Id. XIV 1079–1081; Sprachatlas der Deutschen Schweiz 6: 227). Die Benennung soll auf *Katharina von Alexandrien* zurückgehen, entweder weil diese Heilige angeblich das Wetter und damit das Auftreten der Käfer beeinflusst (Bucheli Berger/Landolt 2014: 81) oder weil die letzten Marienkäfer des Jahres um ihren Gedenktag am 25. November herum gesehen werden (Wimmer/Melzer 1982: 482). Der bis hier noch anzunehmende Menschenbezug entfällt wohl für *Jāggi* ‹Stechfliegenart› (Id. III 24) und *Wasser-Pēggi* ‹Wassermolch› (Id. IV 1079); das Benennungsmotiv ist daher ganz unklar.

Auch einige mit Personennamen benannte Figuren sind zumindest in ihrer Formgebung noch nah am menschlichen Vorbild, so der *Rëb-Hansel*, ein ‹den Weinberg vor Traubendiebstahl hütendes Kindergespenst› (Id. II 1473). Auch Spielpuppen sind natürlich Menschen nachempfunden und können daher *Bābi*, *Bā̄bi* (Id. IV 916) oder *Bantli* genannt werden (Id. IV 1397).

Selbst in der Spielterminologie tauchen Namenappellative auf: Der *Schnurre$^{n}$-Heirch* ‹Brummkreisel› (Id. II 1315) macht Geräusche und Bewegungen, die ihn lebendig erscheinen lassen. *Der schwarz Pēter* steht für das bekannte Spiel an sich ebenso wie für die ‹letzte Karte› (auf der eine menschliche Figur dargestellt ist) und für den ‹Verlierer›, der sie zieht (Id. IV 1841). Schliesslich wird im Kegelspiel das ‹Umwerfen aller neun Kegel› als *Bābeli* bezeichnet (Id. IV 916).

Wenn Körperteile mit Personennamen benannt werden, handelt es sich um ein Verhältnis totum pro parte. Dazu gehören *der grōss Pēter* ‹Mittelfinger› (Id. IV 1841) und *Chnoche$^{n}$-Hansli* ‹menschliches Skelett› (Ris 2002: 233). Abgesehen davon wird vor allem der ‹Penis› mit Personennamen bedacht, darunter *Chnoche$^{n}$-Sepp* (Id. VII 1222), *Daniēl* (Id. XIII 101) und *Willi* (Id. XV 1326). Der Penis ist der männliche Körperteil par excellence, es bietet sich also an, ihm einen Männernamen zu geben, zumal durch den Gebrauch eines harmlosen Personennamens seine tabuisierte sexuelle Bedeutung entschärft werden kann.

Ein *Ueli*, *Geifer-Ueli*, *Mues-Ueli* ist ein ‹Geiferlatz› (Id. I 183, 184, 185) – das Benennungsmotiv ist unbekannt. Für den *Ōpmer* ‹wollenes Kleid, welches vom weiblichen Geschlecht im Winter unmittelbar über dem Hemd getragen wird› stellt das Idiotikon (Id. I 605) einen Zusammenhang mit dem Heiligen *Otmar* her, benennt das Verhältnis aber leider nicht genauer. Unter den Pflanzen tragen neben einigen Apfelsorten vor allem verschiedene Blumen Menschennamen wie *Mattīsli* ‹Klatschmohn› (Id. IV 553) und *Franziske$^{n}$* ‹Judenmalve› (Id. I 1312). Ein *Stungge$^{n}$-Werni* ist entweder eine ‹Älplerspeise aus Rahm, der über dem Feuer gesotten, mit wenig Mehl versetzt und umgerührt wird, bis die Masse fester wird, der Rahm gerinnt und die flüssige Butter obenauf schwimmt› oder ein ‹fester Brei aus Speckwürfeln, Rahm oder Butter, überbackenen Kartoffeln oder einem Kartoffel-Birnen-Gemisch› (Id. XVI 1543, 1544). Wie das Gericht zu seinem Namen kam, ist unbekannt; die Vorstellung, es habe ursprünglich *Stungge$^{n}$-Wärmi* geheissen, ist wahrscheinlich volksetymologisch, und der Zusammenhang mit einem unbekannten *Werni*, den Kyd (1854) herstellt («das stungäd den Werni, dass er eine Weile nicht mehr hungert», also etwa «das ist sehr nahrhaft»), bleibt dunkel.

Wer *es Züri$^{ch}$-Bābi hei$^{m}$ ‘brōcht* hat, hat einen ‹Rausch› (Id. IV 918), wogegen *der trunke$^{n}$ Ueli* die ‹personifizierte Völlerei› ist (Id. I 184). *Chuered* heisst das ‹vom Meister den Maurer-

und Zimmergesellen am Samstag nach Schluss der Arbeit gereichte Abendbrot› (Id. III 335); die Benennung geht laut Idiotikon vielleicht zurück auf den Heiligen *Konrad von Konstanz*, der üblicherweise mit einem Kelch dargestellt wird (Wimmer/Melzer 1982: 493).

Schliesslich gibt es einige Gefässe, die Personennamen tragen, etwa den *Sami* ‹Bettwärmer› (Id. VII 942). Er wird auch *Buebeli* (Id. IV 929) und *(Bett-)Münch* genannt (Id. IV 318), in Form eines mit Kirschensteinen gefüllten Sacks ausserdem *Chriesi-Ma*$^{nn}$ (Id. IV 266). Die Personifizierung in all diesen Benennungen erklärt das Idiotikon (Id. IV 266) folgendermassen: «Bes. vom zartern Geschlecht gebraucht und daher wohl urspr. mit scherzhafter Anspielung gebildet», also: Wer keinen Mann hat, um sein Bett zu wärmen, braucht eben einen *Chriesi-Ma*$^{nn}$.

## Ein paar Erkenntnisse: Die Einflüsse von Folklore, Volksetymologie, phonetischer Assoziation und der Häufigkeit bestimmter Taufnamen

Manche der genannten Namenappellative sind aussersprachlich beeinflusst. Dazu gehören die Namen, die mit Heiligen und ihrer Wirkung in Zusammenhang gebracht werden, wenn man zum Beispiel annimmt, dass $^{d}$*em Ueli rüeffe*$^{n}$ ‹sich erbrechen müssen› eigentlich wie vom Idiotikon gemutmasst eine reine Lautnachahmung ist, die sekundär an den Heiligennamen angeglichen wurde. Häufiger sind volksetymologisch beeinflusste Namen, die ihre appellativische Bedeutung durch Abwandlung eines phonetisch nahen Worts erlangen. Die Aprikosensorte *Mareieli* hatte ursprünglich kaum mit *Maria* zu tun, sondern stammt vom synonymen *Amarille*$^{n}$ (Id. IV 356; Id. I 215).

Diesen Zusammenhang lässt auch vermuten, dass es von manchen dieser Appellative verschiedene leicht abweichende Varianten gibt, die nicht alle eine onymische Basis haben können: *Zimper-Trīnli* ‹verzärteltes, schwächliches Kind, zimperliche Frauensperson› (Id. XIV 1081) steht neben den Synonymen *Zimperīnli*, *Zimpferīnli*, *Zipperīnli*.

Besonders anfällig für Volksetymologien sind übrigens fremdsprachige Wörter, die per Definition ja unverständlich sind. *Di schnëll Katrīn* ‹Durchfall› hat daher nichts mit einer *Katharina* zu tun, sondern mit dem griechischen *katharsis* (Id. III 561).

Auffällig ist auch, dass manche Namen besonders oft Anlass zu appellativischer Verwendung gaben, während andere Taufnamen im Korpus der Namenappellative gar nicht auftauchen. Leider fehlen belastbare historische Daten zur Häufigkeit bestimmter Namen abgesehen von zeitlich und regional eingeschränkten Untersuchungen wie jenen von Hans Berger über Frutigen im Berner Oberland, von Eduard Strübin über das Baselbiet, von Walter Letsch zu den Kantonen Zürich und Thurgau sowie von Erika Welti zur Stadtzürcher Kirche St. Peter, die fast ausschliesslich ländliche protestantische Namengebung abdecken. Dennoch lässt sich feststellen, dass manche der Namen, die häufig appellativisch auftreten, auch zu den historisch häufigsten Taufnamen gehören, darunter *Barbara* (der appellativisch absolut am häufigsten vertretene Name), *Margareta*, *Elisabeth*, *Johannes*, *Jakob*, *Heinrich*, *Peter* und *Ulrich*. Daneben gibt es aber auch historisch sehr beliebte Taufnamen wie *Verena*, die kaum in appellativischer Verwendung auftreten, und appellativisch oft verwendete Namen wie *Nikolaus*, die in den genannten Untersuchungen ganz fehlen.

## Schlussbetrachtung

In einigen Fällen kann man zumindest vermuten, wie die appellativische Bedeutung eines Personennamens entstanden ist, meistens bleibt die Motivation aber unbekannt. Dass ein ‹Brummkreisel› als *Schnurre*$^{n}$*-Heirch* bezeichnet wird, ist nachvollziehbar – aber warum wird ein bestimmtes ‹Ofengebäck› *Chuchi-Michel* (Id. IV 61) genannt?

Eine Schwierigkeit bei der Analyse der Namenappellative, die Menschen bezeichnen, sind die Definitionen des Wörterbuchs. *Malches* wird definiert als ‹fetter, plumper, vierschrötiger Mensch, mit dem Nebenbegriff grob, nimmersatt, böse, unsauber; langsamer Esser› (Id. IV 193): Was ist der Kern dieser Bedeutung? Wahrscheinlich drückt das Appellativ lediglich eine allgemeine Einschätzung der benannten Person aus. Das unterscheidet diese Wörter von technischen Ausdrücken wie etwa *Wělle*$^{n}$, dessen Bedeutungen sich sehr detailliert darstellen lassen; eine der verschiedenen hierarchisch angeordneten Bedeutungen ist etwa ‹(drehbar gelagerter) Mittelring an der dreiteiligen Kuhkette› (Id. XV 1194, Bedeutung 6).

Nur wenn man bei appellativisch verwendeten Personennamen statt dem Kern die Konnotation (affektiv, d. h. kosend, ver-

gröbernd, abwertend oder auch spielerisch) in den Vordergrund stellt, lässt sich erklären, warum *Trūt* und *Trudeli* sowohl ‹Geliebte› als auch ‹niedliches Kind›, ‹langsame, etwas einfältige, gutmütige weibliche Person, Dummerchen› und ‹beleibte, plumpe Weibsperson› heissen kann (Id. XIV 342). Die meisten dieser Bezeichnungen sind überdies ganz klar negativ: Sie beziehen sich auf auffällige, abweichende, unerwünschte Eigenschaften, vom unordentlichen Aussehen bis zum nicht geschlechtskonformen Auftreten.

Schliesslich lehrt die Beschäftigung mit Namenappellativen im Wörterbuch auch noch dies: Es ist fast unmöglich, aus einem semasiologischen Lexikon aller Personennamen, wie es das Idiotikon ja auch ist, ein onomasiologisches Lexikon aller möglichen Appellativbedeutungen von Namen zu destillieren. Die für diese Zwecke allzu detaillierte Bedeutungsbeschreibung des bestehenden Wörterbuchs verunmöglicht das; es bräuchte dazu eine hoch strukturierte Taxonomie mit bedeutend weniger, dafür präzise beschriebenen Bedeutungen. Zur Illustration ein letztes Beispiel: Während *Bantli* ganz allgemein als ‹Vogelscheuche› beschrieben wird (Id. IV 1397), bedeutet *Bābi* viel spezifischer ‹Vogelscheuche in Mohn- oder Getreidefeldern› (Id. IV 916) – beide können sicher gleich eingesetzt werden, im zweiten Fall war wohl lediglich der Informant etwas erschöpfender mit seinen Auskünften.

## Bibliografie


Berger, Hans (1967): Volkskundlich-soziologische Aspekte der Namengebung in Frutigen (Berner Oberland). Bern.

Bucheli Berger, Claudia / Landolt, Christoph (2014): Dialekt und Konfession in der Deutschschweiz. In: Frieben, Elisabeth et al. (Hg.): Dialekt und Religion. Beiträge zum 5. dialektologischen Symposium im Bayerischen Wald, Walderbach, Juni 2012. Regensburg, 73–94. Online: https://www.idiotikon.ch/Texte/Landolt/Dialekt_und_Konfession.pdf

Fetzer, This Michel (2018): Appellative Use of First Names in Swiss German: Denominations for Animals, Plants, Parts of the Body, Objects, and Concepts. In: Onomastica Uralica 13, 303–316.

Frei, Luise (1935/1981): Die Frau. Scherz-, Schimpf- und Spottnamen. Wädenswil (Reprint Frauenfeld/Stuttgart).

Id.: Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (1881ff.). Frauenfeld/Basel. Online: https://idiotikon.ch/online-woerterbuch

Kyd, Felix Donat (1854): Der Eigendünkel, vermischt mit den zeitlichen Sorgen, vorgestellt während der Prozession am Corpus Christifest. Manuskript (Bibliothek des Idiotikons).

Landolt, Christoph / Graf, Martin H. (2012): Bünzli. In: Wortgeschichten, online veröffentlicht von der Redaktion des Schweizerischen Idiotikons, Beitrag vom 4. Juli 2012. Online: https://www.idiotikon.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=158&Itemid=225

Letsch, Walter (2005): Verbreitung und Wahl der Vornamen in der frühen Neuzeit. In: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF (Hg.): Jahrbuch SGFF 31, 124–162.

Ris, Roland (2002): Typen im Zwischenbereich von Eigennamen und Appellativ. In: Kremer, Dieter (Hg.): Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung Trier, 12.–17. April 1993. Tübingen: vol. 5, 225–235.

Sprachatlas der Deutschen Schweiz. 8 vol. Bern/Basel 1962–1997.

Strübin, Eduard (1998): Kinderleben im alten Baselbiet. Liestal.

Welti, Erika (1967): Taufbräuche im Kanton Zürich. Zürich.

Wimmer, Otto / Melzer, Hartmann (1982): Lexikon der Namen und Heiligen. 4. Auflage. Innsbruck/Wien/München.

# Neuerscheinungen zum Schweizerdeutschen

zusammengestellt von Barbara Stammler


Angster, Marco / Dal Negro, Silvia (2017): Linguistische Distanz einschätzen: der Fall von Walserdeutsch im Licht von lexikalischen Daten und soziolinguistischen Parametern. In: Christen, Helen / Gilles, Peter / Purschke, Christoph (Hg.): Räume, Grenzen, Übergänge. Akten des 5. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 171), 9–25.

Angster, Marco / Gaeta, Livio (2018): Wie kurz sind Kurzverben? Morphologische Merkmale in Gressoney und Issime. In: Rabanus, Stefan (Hg.): Deutsch als Minderheitensprache in Italien. Theorie und Empirie kontaktinduzierten Sprachwandels. Hildesheim/Zürich/New York (Germanistische Linguistik, 239–240), 211–237.

Baechler, Raffaela (2018): Humanness in the 3rd person singular personal pronoun in Alemannic dialects. In: Journal of Germanic linguistics 30, 307–334.

Baechler, Raffaela / Pröll, Simon (2018): Loss and preservation of case in Germanic non-standard varieties. In: Glossa: a journal of general linguistics 3 (1): 113, 1–35. Online-Zugang https://doi.org/10.5334/gjgl.680

Berthele, Raphael (2015): Convergence in the domains of static spatial relations and events of putting and taking. Evidence from bilingual speakers of Romansh and German. In: International journal of bilingual education and bilingualism 118, 624–642.

Berthele, Raphael / Whelpton, Matthew / Naess, Ashild / Duijff, Pieter (2015): Static spatial descriptions in five Germanic languages. In: Languages sciences 49, 82–101.

Bichlmeier, Harald (2018): Zur lautlichen Gestalt der Hydro- und Toponyme Kander(n), Laaber, Kondrau und zur Frage keltischer Sprossvokale in süddeutschen Orts- und Gewässernamen. In: Beiträge zur Namenforschung 53, 1, 97-110.

Bickel, Hans / Landolt, Christoph (2018): Schweizerhochdeutsch. Wörterbuch der Standardsprache in der deutschen Schweiz. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin.

Brandner, Ellen / Bucheli Berger, Claudia (2018): Über lange W-Extraktion im Alemannischen. In: Speyer, Augustin / Rauth, Philipp (Hg.): Syntax aus Saarbrücker Sicht 2. Beiträge der

SaRDiS-Tagung zur Dialektsyntax. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 170), 31–67.

Bucheli Berger, Claudia (2017): How effective is the written data collecting method? Progressing the evaluation of Swiss German dialects' morphology. In: Wandl-Vogt, Eveline / Dorn, Amelie (Hg.): Dialekt 2.0. Langfassungen. 7. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie und Geolinguistik (SIDG). Wien, 70–90.

Bühler, Jessica C. / Schmid, Stephan / Maurer, Urs (2017): Influence of dialect use on speech perception: A mismatch negativity study. In: Language, cognition and neuroscience 32, 757–775.

Christen, Helen (2018): Freiburg oder Fribourg? Die unterschiedlichen Karrieren von Allonymen in einem mehrsprachigen Kontext. In: Ernst, Peter / Krevs Birk, Uršula / Pavić Pintarić, Anita u. a. (Hg.): Mehrnamigkeit zwischen Sprachwissenschaft, Sprachgeschichte und Sprachpolitik. Wien (Österreichische Namenforschung, Beihefte 6), 11–36.

Christen, Helen (2018): Über Dialektgebrauch und Dialekteinschätzung in einer beweglichen Welt. In: Burkard, Thorsten / Hundt, Markus (Hg.): Sprachmischungen – Mischsprachen. Vom Nutzen und Nachteil gegenseitiger Sprachbeeinflussung. Frankfurt (Kieler Forschungen zur Sprachwissenschaft 9), 99–122.

Christen, Helen (2018): Dialekt und soziale Gruppen. In: Neuland, Eva / Schlobinski, Peter (Hg.): Handbuch Sprache in sozialen Gruppen. Berlin (Handbücher Sprachwissen, Band 9), 385–400.

De Roche Löffler, Suzanne (2018): Gestirnte Wörter für die Nachwelt. Spreng markierte seine Empfehlungen mit Sternchen. In: Sprachspiegel 74, 89–91.

Di Paolo, Maria Concetta (2018): Il tittschu di Rimella. L'evoluzione di un dialetto alemannico in Italia. Alessandria (Alemannica. Studi linguistici, filologici et dialettologici 8).

Dürscheid, Christa / Elspass, Stephan / Ziegler, Arne u. a. (2018): Variantengrammatik des Standarddeutschen. Ein Online-Nachschlagewerk. Verfasst von einem Autorenteam unter der Leitung von Christa Dürscheid, Stephan Elspass und Arne Ziegler. Online-Zugang http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/ Hauptseite

Ender, Andrea (2017): What is the target variety? The diverse effects of standard-dialect variation in second language acquisition. In: De Vogelaer, Gunther / Katerbow, Matthias (Hg.): Acquiring sociolinguistic variation. Amsterdam, 155–184.

Felder, Samuel (2017): Zur Verwendung von «eben» und «drum» als Abtönungspartikeln – eine Analyse schriftlicher schweizerdeutscher Beispiele In: Linguistische Berichte 252, 443–458.

Fetzer, This (2018): Appellative use of first names in Swiss German: Denominations for animals, plants, parts of the body, objects, and concepts. In: Onomastica Uralica 13, 303–316. Online-Zugang http://mnytud.arts.unideb.hu/onomural/kotetek/ou13/22.pdf

Fleischer, Jürg (2017): Syntax und Arealität: Methoden und Resultate eines syntaktischen Wenker-Atlas. In: Christen, Helen / Gilles, Peter / Purschke, Christoph (Hg.): Räume, Grenzen, Übergänge. Akten des 5. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 171), 137–164, 389–391 [Karten].

Frick, Karina (2017): Elliptische Strukturen in SMS: Eine korpusbasierte Untersuchung des Schweizerdeutschen. Berlin.

Georgi, Doreen / Salzmann, Martin (2017): The matching effect in resumption: A local analysis based on case attraction and top-down derivation. In: Natural language & linguistic theory 35, 61–98.

Glaser, Elvira (2017): Wie sind die deutschen Dialekte in syntaktischer Hinsicht gegliedert? In: Christen, Helen / Gilles, Peter / Purschke, Christoph (Hg.): Räume, Grenzen, Übergänge. Akten des 5. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 171), 165–183.

Graf, Martin Hannes (2018): Eigennamen ohne unmittelbaren Appellativanschluss. Überlegungen zu ausserappellativischen Bildungsregeln bestimmter Namenstypen. In: Földes, Csaba (Hg.): Themenfelder, Erkenntnisinteressen und Perspektiven in der Germanistik in Mitteleuropa. Tübingen (Beiträge zur interkulturellen Germanistik 10), 43–53.

Graf, Martin Hannes (2018): Namenwerdung, Namenbildung, Namengebung. Thesen zur historischen Bewertung von Eigennamen. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Namen und Wörter. Theoretische Grenzen – Übergänge im Sprachwandel. Heidelberg, 79–86.

Grütz, Doris (2018): Diglossie in der Deutschschweiz. Standardsprache versus Mundart – ein Problem in der Schule? In: Ballis, Anja / Hodaie, Nazli (Hg.): Perspektiven auf Mehrsprachigkeit: Individuum – Bildung – Gesellschaft. Berlin/Boston, 113–132.

Heer, Martina (2018): Historische Beinamen nach Berufs-, Amts- und Standesbezeichnungen im Kanton Bern (Schweiz). In: Kremer, Dieter: Namen und Berufe. Akten der Tagung der

Deutschen Gesellschaft für Namenforschung und des Namenkundlichen Zentrums der Universität Leipzig, 21. und 22. Oktober 2017. Leipzig (Onomastica Lipsiensia 13), 221–233.

Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2014): Deutschsprachige Enklaven in Südamerika. Hunsrückisch in Brasilien und Wallisisch in Argentinien. Zur Sprachinselforschung in Rio Grande do Sul und San Jerónimo Norte. In: Díaz Pérez, Olivia C. (Hg.): Transformationen der Erinnerung und der Wirklichkeit in der Literatur. Tübingen (Asociación Latinoamericana de Estudios Germanísticos 2), 245–262.

Jäger, Agnes (2018): Vergleichskonstruktionen im Deutschen. Diachroner Wandel und synchrone Variation. Berlin.

Joos, Eduard / Halytskj, Joseph (2018): Die Orts- und Flurnamen des Kantons Schaffhausen eingeschlossen die deutsche Enklave Büsingen; in Zusammenarbeit mit der Schaffhauser Flurnamenkommission, aufgrund der Vorarbeiten von Eugen Nyffenegger † und Stefan Würth. 3 Bände. Frauenfeld.

Ladd, D. Robert / Schmid, Stephan (2018): Obstruent voicing effects on F0, but without voicing: Phonetic correlates of Swiss German lenis, fortis, and aspirated stops. In: Journal of phonetics 71, 229–248.

Lamprecht, Lotti (2018): Tiefenhof und Reblaube – Bellago und White House. Eine Dokumentation der Herrliberger Hausnamen. In: Herrliberger Kalender 2018, 2–7.

Leemann, Adrian / Kolly, Marie-José (2016): Big Data for analyses of small-scale regional variation: A case study on sound change in Swiss German. In: Draxler, Christoph / Kleber, Felicitas (Hg.): Tagungsband der 12. Tagung Phonetik und Phonologie im deutschsprachigen Raum. München, 98–102. Online-Zugang https://doi.org/10.5282/ubm/epub.29405

Leemann, Adrian / Schmid, Stephan / Studer-Joho, Dieter u. a. (2018): Regional variation of /r/ in Swiss German dialects. In: Proceedings of Interspeech 2018, 2738–2742. Online-Zugang https://www.isca-speech.org/archive/Interspeech_2018/pdfs/1065.pdf

Leemann, Adrian / Kolly, Marie-José / Nolan, Francis u. a. (2018): The role of segments and prosody in the identification of a speaker's dialect. In: Journal of phonetics 68, 69–84.

Leemann, Adrian / Elspass, Stephan / Möller, Robert u. a. (2018): Grüezi, Moin, Servus! Wie wir wo sprechen. Reinbek bei Hamburg.

Löffler, Heinrich (2018): J. J. Sprengs Allgemeines deutsches Glossarium. Das Original, seine Geschichte und seine Edition. In: Sprachspiegel 74, 74–79.

Löffler, Heinrich (2018): J. J. Sprengs Absichten und seine Zeit. Landessprachliches Wortlexikon im Geist der Aufklärung. In: Sprachspiegel 74, 80–88.

Löffler, Heinrich (2018): Das Glossar als Lesehilfe und Wissensschatz. Spreng suchte – mit akademischem Anspruch – das Ungewöhnliche. In: Sprachspiegel 74, 66–73.

Lussi-Hurschler, Antonia / Hess, Josef / Hess, Thomas u. a. (2018): Orts- und Flurnamen von Engelberg. Engelberg

Mischke, Jürgen (2018): Basel – eine Namengeschichte. In: Greule, Albrecht / Hackl, Stefan / Riecke, Jörg: Namen und Geschichte am Oberrhein. Orts-, Flur- und Personennamen zwischen Mainz und Basel. Stuttgart, 117–128.

Miyajima, Ayako (2016): Franz Joseph Stalders «Schweizerisches Idiotikon» (1806/1812) vor dem Hintergrund von Herders Aufwertung des Dialekts. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik: Beiträge zur Dialektologie. Akten des 43. Linguisten-Seminars, Kyoto 2015. München, 43–57.

Oberholzer, Susanne (2018): Zwischen Standarddeutsch und Dialekt. Untersuchung zu Sprachgebrauch und Spracheinstellungen von Pfarrpersonen in der Deutschschweiz. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 173).

Paviour-Smith, Martin (2016): Cutting across linguistic borders? Interlingual hair salon names in plurilingual Switzerland. In: Knospe, Sebastian / Onysko, Alexander / Goth, Maik (Hg.): Crossing languages to play with words multidisciplinary perspectives. Berlin, 231–257.

Perrig, Gabriela (2018): Kasussynkretismus im Alemannischen. Zum Zusammenfall von Nominativ und Akkusativ in der Schweiz und in den angrenzenden Dialektregionen. Berner Dissertation. Stuttgart.

Prader, Luis Thomas (2018): Die Sprachinseln der Walser. In: Wir Walser 56, 2, 5–16.

Rehn, Alexandra (2017): Zur Steuerung der Adjektivflexion im Alemannischen und Standarddeutschen. In: Christen, Helen / Gilles, Peter / Purschke, Christoph (Hg.): Räume, Grenzen, Übergänge. Akten des 5. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 171), 305–323.

Roth, Tobias (2018): Zur Integration von Komposita in deutschsprachige Kollokationenwörterbücher. In: Kersten, Saskia / Reif, Monika (Hg.): Neuere Entwicklungen in der angewandten Grammatikforschung. Korpora – Erwerb – Schnittstellen (Forum Angewandte Linguistik 61). Frankfurt am Main, 313–331.

Ruoss, Emanuel (2017): Eine Frage des Prestiges. Zum Sprachlob des Schweizerdeutschen im frühen 19. Jahrhundert. In: Ahlers, Timo / Oberholzer, Susanne / Riccabona, Michael u. a. (Hg.): Deutsche Dialekte in Europa – Perspektiven auf Variation, Wandel und Übergänge. Hildesheim (Kleine und regionale Sprachen 3), 209–228.

Salvato, Lucia (2016): The stimulating challenges of translating contemporary Swiss German poetry. In: International journal of communication 10, 1074–1096. Online-Zugang https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/3505

Scherrer, Yves / Stoeckle, Philipp (2016): A quantitative approach to Swiss German – dialectometric analyses and comparisons of linguistic levels. In: Dialectologia et geolinguistica 24, 92–125.

Schiesser, Alexandra (2017): Authentizität durch Sprache. Soziosymbolisch relevante Merkmale als Fundus stilistischer Variation. In: Christen, Helen / Gilles, Peter / Purschke, Christoph (Hg.): Räume, Grenzen, Übergänge. Akten des 5. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 171), 325–346.

Schmid, Stephan (2017): Differenzierungsprozesse im Sprachgebrauch von Jugendlichen in der Deutschschweiz: Zur sozialen Interpretation von ethnolektalen Sprechweisen in Schweizer Medien. In: Bulletin Suisse de linguistique appliquée (Vals-Asla), no spécial (t. 1), 105–116.

Schmidlin, Regula (2017): Diglossie und Plurizentrik: Ergebnisse und Perspektiven zum Sprachgebrauch in der Deutschschweiz. In: Solms, Hans-Joachim / Sieburg, Heinz (Hg.): Das Deutsche als plurizentrische Sprache. Ansprüche – Ergebnisse – Perspektiven. Berlin (Zeitschrift für deutsche Philologie, Sonderheft 136), 93–106.

Schmidlin, Regula (2018): Innere Mehrsprachigkeit an Deutschschweizer Schulen – Hochdeutsch und Dialekt im Unterricht. In: Dannerer, Monika / Mauser, Peter (Hg.): Formen der Mehrsprachigkeit in sekundären und tertiären Bildungskontexten: Verwendung, Rolle und Wahrnehmung von Sprachen und Varietäten. Tübingen, 27–46.

Schönenberger, Manuela (2017): Are double-filled COMPS governed by prosody in Swiss German? The chameleonic nature of dass ‹that›. In: Aboh, Enoch O. / Haeberli, Eric / Puskás, Genoveva u. a. (Hg.): Elements of comparative syntax: Theory and description. Berlin, 185–220.

Schönenberger, Manuela (2017): Verbstellung in weil-Sätzen des Schweizerdeutschen. In: Nefedov, Sergej / Grigorieva, Lju-

bov / Bock, Bettina (Hg.): Deutsch als Bindeglied zwischen Inlands- und Auslandsgermanistik. Beiträge zu den 23. GeSuS-Linguistik-Tagen in Sankt Petersburg, 22.–24. Juni 2015. Hamburg, 401–410.

Schönenberger, Manuela / Haeberli, Eric (2018): «Aso du chasch nocher chasch fasch Eiberaal mitrede» and other apokoinus in spontaneous speech data of Swiss German. In: Janiková, Věra / Brychová, Alice / Veličková, Jana u. a. (Hg.): Sprachen verbinden. Beiträge der 24. Linguistik- und Literaturtage, Brno, 2016 (Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung, Band 6). Hamburg, 139–148.

Schroeder, Saskia (2017): Die Wahrnehmung und Verortung des «Deutschen» in der Schweiz durch seine Sprecherinnen und Sprecher. In: Muttersprache 127, 294–309.

Schwarz, Christian / Stöckle, Philipp (2017): Stadt, Land, Berg. Vom Zusammenspiel von Dialektwahrnehmung und Topographie. In: Linguistik online 85, 257–274. Online-Zugang https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/4089/6136

Seiler, Guido (2018): Wenn Dialekte Sprachen sind, dann ist Dialektkontakt Sprachkontakt: Zum «Shwitzer» der Amischen in Adams County (Indiana, USA). In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 84, 202–231.

Siegfried, Inga (2018): Personennamen als verkörperte Wissensansprüche. In: Nübling, Damaris / Hirschauer, Stefan (Hg.): Namen und Geschlechter. Studien zum onymischen Un/doing Gender. Boston (Linguistik – Impulse & Tendenzen 76), 9–44.

Siegfried, Inga (2018): Städtische Mikrotoponymie. In: Greule, Albrecht / Hackl, Stefan / Riecke, Jörg (Hg.): Namen und Geschichte am Oberrhein. Orts-, Flur- und Personennamen zwischen Mainz und Basel. Stuttgart, 105–115. Online-Zugang https:// www.researchgate.net/publication/325902831_Stadtische_Mikrotoponymie

Stöckle, Philipp (2016): Horizontal and vertical variation in Swiss German morphosyntax. In: Côté, Marie-Hélène / Knooihuizen, Remco / Nerbonne, John (Hg.): The future of dialects. Selected papers from Methods in Dialectology XV. Berlin (Language variation 1), 195–214. Online-Zugang http://langsci-press.org/catalog/book/81

Stoeckle, Philipp (2018): Zur Syntax von afa (‹anfangen›) im Schweizerdeutschen – Kookkurrenzen, Variation und Wandel. In: Speyer, Augustin / Rauth, Philipp (Hg.): Syntax aus Saarbrücker Sicht 2. Beiträge der SaRDiS-Tagung zur Dialektsyntax. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 170), 173–203.

Studler, Rebekka (2018): Cognitive cultural models at work. The case of German-speaking Switzerland. In: Hartmann, Stefan (Hg.): Yearbook of the German Cognitive Linguistics Association. Berlin, 101–114.

Waldispühl, Michelle (2018): ‹Deutsch› oder ‹nordgermanisch›? Personennamen im Reichenauer Verbrüderungsbuch vor dem Hintergrund von Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit. In: Scheller, Benjamin / Hoffarth, Christian (Hg.): Ambiguität und die Ordnungen des Sozialen im Mittelalter. Berlin/Boston, 129–150.

Weibel, Manuela / Roth, Tobias (2018): On modelling a typology of geographic places for the collaborative open data platform histHub. In: Mäkelä, Eetu / Tolonen, Mikko / Tuominen, Jouni (Hg.): Proceedings of the Digital Humanities in the Nordic Countries 3rd Conference, Helsinki, Finland, March 7–9, 2018, 170–178. Online-Zugang http://CEUR-WS.org/Vol-2084/shortplus2.pdf

Weibel, Viktor (2018): Hausnamen in Einsiedeln. In: Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 53, 187–218.

Zemp, Marius (2018): Eine Eigenheit der Walliserdeutschen Intonation: Default L+M*+H in Aussagesätzen. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 85, 205–233.

Zihlmann, Urban / Leemann, Adrian (2016): ‹Chend› met <e> – ‹Kind› mit <e>: Using big data to explore phoneme-to-grapheme mapping in Lucerne Swiss German. In: Draxler, Christoph / Kleber, Felicitas (Hg.): Tagungsband der 12. Tagung Phonetik und Phonologie im deutschsprachigen Raum. München, 236–240. Online-Zugang https://epub.ub.uni-muenchen.de /29405/

Zihlmann, Urban Bruno / Leemann, Adrian (2018): /l/-vocalisation in Lucerne Swiss German dialects: A sociophonetic analysis using big data. In: Belz, Malte / Mooshammer, Christine / Fuchs, Susanne u. a. (Hg.): Proceedings of the Conference on Phonetics & Phonology in German-speaking countries (P&P 13). Berlin, 201–204. Online-Zugang http://dx.doi.org/10.18452/1880

Für unsere Arbeitsbibliothek nehmen wir gerne Freiexemplare von Publikationen entgegen, besonders aus den Gebieten

Mundartforschung, Sprachgeschichte und Namenkunde,

schweizerdeutsche Mundartliteratur,

ältere deutsche Texte aus der Schweiz.

Wir sind Autorinnen, Autoren und Verlagen für diesen Beitrag an unser Institut sehr dankbar.

Die Redaktion des
Schweizerischen Idiotikons

# Bisher erschienene Bände des Wörterbuchs

| Band (Hefte) | Umfang (Spalten) | Bereich | Bearbeitet von |
|---|---|---|---|
| I (1–9) | 1344 | Vokale, F/V | F. Staub, L. Tobler |
| II (9–21) | 1840 | G, H | F. Staub, L. Tobler, R. Schoch |
| III (21–30) | 1574 | J, K/Ch, L | F. Staub, L. Tobler, R. Schoch, A. Bachmann, H. Bruppacher |
| IV (31–43) | 2038 | M, N, B/P | A. Bachmann, R. Schoch, H. Bruppacher, E. Schwyzer, F. Hoffmann-Krayer |
| V (43–52) | 1318 | Bl/Pl bis Bs/Ps, Pf, Qu | A. Bachmann, H. Bruppacher, E. Schwyzer, R. Schoch |
| VI (52–64) | 1938 | R | A. Bachmann, H. Bruppacher, E. Schwyzer, H. Blattner, J. Vetsch, J. U. Hubschmied |
| VII (64–75) | 1786 | S | A. Bachmann, E. Schwyzer, J. Vetsch, O. Gröger, H. Blattner, W. Wiget |
| VIII (75–89) | 1760 | Sch | A. Bachmann, E. Schwyzer, O. Gröger, unter Mitarbeit von W. Hodler und K. Stucki |
| IX (89–106) | 2280 | Schl bis Schw | A. Bachmann, E. Schwyzer, O. Gröger, W. Clauss |
| X (107–121) | 1846 | Sf bis St-k | A. Bachmann, O. Gröger, W. Clauss, E. Dieth, G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter |
| XI (121–140) | 2470 | St-l bis Str | O. Gröger, G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter, H. Wanner |
| XII (141–155) | 1951 | D/T bis D/T-m | H. Wanner, G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter, K. Meyer, P. Dalcher, R. Trüb, O. Bandle |
| XIII (156–173) | 2316 | D/T-n bis D/T-z | H. Wanner, I. Suter, K. Meyer, P. Dalcher, R. Trüb, O. Bandle, P. Ott |
| XIV (174–188) | 1862 | Dch/Tch bis Dw/Tw | H. Wanner, P. Dalcher, R. Trüb, P. Ott, Th. A. Hammer, R. Jörg, N. Bigler |
| XV (189–202) | 1768 | W bis W-m | P. Dalcher, R. Trüb, P. Ott, Th. A. Hammer, R. Jörg, N. Bigler, H.-P. Schifferle, B. Dittli, A. Burri, Ch. Landolt |
| XVI (203–221) | 2429 | W-n bis X | P. Ott, Th. A. Hammer, N. Bigler, H.-P. Schifferle, A. Burri, Ch. Landolt, H. Bickel, M. H. Graf |
| XVII (222 ff.) | bisher 512 | Z bis Z-g | H.-P. Schifferle, N. Bigler, A. Burri, Ch. Landolt, H. Bickel, M. H. Graf, C. Schmid, Th. Fetzer |

Quellen und Abkürzungsverzeichnis. Dritte Auflage 1980
Alphabetisches Wörterverzeichnis zu den Bänden I–XI, 1990
(Die Bände XII bis XVI enthalten je ein Bandregister und eine Übersichtskarte)